

Institut für Philosophie der Ruhr-Universität Bochum



Studienführer Philosophie

Heft 1: Bachelor (B.A.-Phase)

6. korrigierte Auflage 2010

Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung: Philosophie als Studienfach in Bochum</i>	3
I. Allgemeine Merkmale des B.A./M.A.-Studiums an der RUB	5
1. Gestufter Studiengang: Erster berufsqualifizierender Abschluss nach sechs Semestern	5
2. Nach dem Bachelor-Abschluss: Unterschiedliche Optionen	5
3. Zwei-Fach-Studium in der B.A.-Phase: Kombinationsmöglichkeiten	5
4. Optionalbereich: Vermittlung fächerübergreifender Qualifikationen	6
5. Modularisierung: Klare und verbindliche Strukturierung des Studiums	6
6. Kreditpunkte: Wichtiger Maßstab für die erforderlichen Studienleistungen	6
7. Prüfungsverfahren: Studienbegleitende Prüfungsleistungen und „Diploma Supplement“	7
8. Vereinfachter Studienablauf: Studieren Sie in der Regelstudienzeit!	7
II. Das Studium der Philosophie in der B.A.-Phase	8
1. Zulassungsvoraussetzungen: Hochschulzugangsberechtigung und Sprachkenntnisse	8
2. „Seiteneinstieg“: Studienort- und Studiengangswechsler	8
3. Studienziele: Vermittlung von Kenntnissen und kritische Reflexion	8
4. Inhalte des Studiums: Übersicht über die Module	8
5. Das Veranstaltungsangebot: Zuordnung zu den Modulen	9
6. Veranstaltungsformen: Art und Kreditierung	9
7. Kreditierung: Unterschiedlicher Arbeitsaufwand	10
8. Leistungsnachweise: Kleinere und Größere Studienleistungen	10
9. Größere Studienleistungen: Zahl und Zuordnung zu den Modulen	10
10. Benotung der Leistungen: Die Gesamtnote für ein Modul	11
11. Mentorenprogramm	11
12. Im Überblick: Ihr Studienverlaufsplan	12
13. VSPL: Verwaltung von Studien- und Prüfungsleistungen	13
14. Dokumentation der Studienleistungen: Veranstaltungs- und Modulscheine	13
15. Der Optionalbereich: Ergänzung Ihres Philosophie-Studiums	13
III. Der B.A.-Abschluss: Fachübergreifende und fachspezifische Prüfungsbestimmungen	14
1. Abschlussprüfung: Kein Grund zur Sorge und in sechs Semestern gut zu schaffen	14
2. Studienbegleitende Prüfungsleistungen: Die prüfungsrelevanten Module	14
3. Die B.A.-Arbeit: Eine erweiterte Hausarbeit	14
4. Mündliche Abschlussprüfung: 30 Minuten in jedem Fach	15
5. Prüferinnen und Prüfer: Prüfungsberechtigung und Vorschlagsrecht	15
6. Anmeldung zur Prüfung: Studienvoraussetzungen	15
7. Zur Organisation der Prüfungen: Die Akademischen Prüfungsämter	15
8. Zum Schluss: Titel, Noten, Zeugnis, „Diploma Supplement“ und Transcript of Records	16
9. Obligatorisches Beratungsgespräch: Voraussetzung für ein nachfolgendes M.A.- Studium	16
IV. Ausblick: Die Masterprogramme	17
1. Der neue Magister: Master of Arts	17
2. Die neue Lehrerausbildung: Master of Education	17
3. Das neue Fach „Praktische Philosophie“: Verbesserte Berufschancen für Lehramtsabsolventen	18
V. Weitere wichtige Informationen	19
1. Homepage des Instituts für Philosophie: Aktuelle Informationen, Lehrende, Sprechstunden	19
2. Das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis: Notwendige Informationen zum Veranstaltungsangebot	19
3. Die Institutsbibliothek: Ein wichtiger Arbeitsplatz der Philosophin / des Philosophen	19
4. Bei Fragen und Problemen: Studienfachberatung	19
5. Fachschaftsrat: Informationsquelle und Interessenvertretung	20

6. Betreuung während der B.A.-Phase: Tutoren- und Mentorenangebot	20
VI. Erste Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten	21
1. Sitzungsprotokoll (1 CP)	21
2. Referat und Thesenpapier (2 CP)	21
3. Schriftliche Ausarbeitung des Referats (1 CP)	22
4. Essay (1-2 CP)	22
5. Klausur (1 CP)	22
6. Mündliche Prüfung (3 CP, zusätzliche Erteilung einer Note)	23
7. Schriftliche Hausarbeit (3 CP, zusätzliche Erteilung einer Note)	23
VII. Literaturhinweise	25
1. Allgemein Einführendes	25
2. Wissenschaftliches Arbeiten im Fach Philosophie	25
3. Lexika	25
4. Elektronische Medien	26
5. Zeitschriften, Buchreihen	26
Anhang: Die Module des B.A.-Studiums	27
Historische Einführung in die Philosophie I: Zentrale Themen der Philosophie in Antike, Mittelalter und früher Neuzeit	28
Historische Einführung in die Philosophie II: Zentrale Themen der Philosophie in Neuzeit und Gegenwart	29
Systematische Einführung in die Philosophie I: Disziplinen der Theoretischen Philosophie	30
Systematische Einführung in die Philosophie II: Disziplinen der Praktischen Philosophie	31

Einleitung: Philosophie als Studienfach in Bochum

Philosophieren ist eine Beschäftigung, der man/frau¹ ein Leben lang nachgehen kann; sie gehört zum menschlichen Leben konstitutiv hinzu. Denn Jeder von uns kommt gar nicht darum herum, sich irgendwann grundsätzliche Fragen zu stellen – etwa in der sehr berühmt gewordenen Art, in der dies *Immanuel Kant* getan hat:

„Was kann ich wissen?“ – „Was soll ich thun?“ – „Was darf ich hoffen?“² (Kant fasst diese Fragen schließlich in einer vierten zusammen: „Was ist der Mensch?“)

Zugleich besitzt die akademische Philosophie jedoch eine lange Tradition von Texten, Autoren und Vorgehensweisen. Manche Themen, die heute verhandelt werden, beschäftigten bereits die Vorsokratiker; Probleme, Methoden und Lösungsansätze entwickeln sich seit zweieinhalb Jahrtausenden auf höchst differenzierte Art und Weise fort. Damit dürfte die Philosophie diejenige Disziplin an der „Volluniversität“ RUB sein, die die längste Geschichte hat.

Nun wäre es unpraktikabel für ein Studienfach, wollte man eine zweieinhalbtausendjährige Reflexionsgeschichte unvermittelt zum Studieninhalt erklären. Ein Studium vor diesem Hintergrund fordert vielmehr eine gewisse Disziplin, sowohl beim Angebot wie bei der Nachfrage. Vor allem dann, wenn eine völlig neue Studienstruktur, die von „workload“ und „modularisiertem Studienangebot“ spricht, von Lehrenden und Studierenden zu realisieren ist. Diese Studienstruktur sucht für Sie sozusagen Ordnung in die lange Tradition zu bringen, indem sie sich an den genannten drei Fragen Kants orientiert.

Philosophische Überlegungen zur ersten Frage *Was kann ich wissen?* finden sich in dem Modulbereich „Erkenntnis und Grund“ wieder. Wie können Erkenntnisse begründet, wie kann Wissen gerechtfertigt werden? Wann ist eine Meinung angemessen und vielleicht sogar wahr, wann ist sie bloße Meinung und damit evtl. falsch? Fragen dieser Art betreffen die Sprache, in der wir sprechen, die Logik, nach der wir denken und schlussfolgern, betreffen das Wissen (heute vor allem die Wissenschaft), welches wir von der Welt (bzw. dem „Sein“) haben. Es geht in diesem Modulbereich um Disziplinen und Fragestellungen, die sich um einen theoretischen Zugang zur Welt bemühen.

Philosophische Reflexionen auf die Frage *Was soll ich tun?* werden im Modulbereich „Handlung und Norm“ thematisiert. Gibt es Kriterien moralisch richtigen Handelns und wie sehen sie aus? Wie unterscheiden sich moralische Normen und Richtigkeitsansprüche von technischen oder pragmatischen Normen? Nach welchen Normen legitimieren sich ein gerechter Staat und die Institutionen der bürgerlichen Gesellschaft wie z.B. das Rechtssystem? Solche präskriptiven Fragen charakterisieren den Themenbereich dieses Moduls, in dem es um die praktischen Lebenszusammenhänge der Menschen untereinander geht.

Die Frage *Was darf ich hoffen?* ist, wie Kant sagt, „praktisch und theoretisch zugleich“³. Der Modulbereich „Kultur und Natur“ fasst weitere philosophische Disziplinen zusammen. Und zwar geht es in der Naturphilosophie und Philosophischen Anthropologie um die Lehre von der Natur und dem Menschen, die Kulturphilosophie thematisiert die Daseinsinterpretationen des Menschen in den verschiedenen Ausgestaltungen der Kultur, in Religion, in Kunst, in der Technik und in den Medien.

In allen diesen Modulbereichen aber geht es um den Menschen, um seine Orientierung in einer immer komplizierteren Welt. Insoweit stellt die Moduleinteilung eine pragmatische Struktur dar, deren Aufgabe es ist, Ihre Studieninhalte zu strukturieren.

Über die so angedeutete Strukturierung hinaus soll der vorliegende Studienführer Ihnen eine verständliche Orientierung über die formalen Bedingungen des Philosophiestudiums im Rahmen des konsek-

¹ Um der besseren Lesbarkeit willen werden im Folgenden womöglich geschlechtsneutrale Formulierungen verwendet. Ist dies nicht möglich, wird nicht krampfhaft versucht, der Gleichberechtigung in der Sprache durch syntaktische Ungetüme gerecht zu werden.

² Kant, Immanuel: Kritik der reinen Vernunft, 2. Aufl. 1787, B 833.

³ Ebd.

tiven B.A./M.A.-Studiengangs an der Ruhr-Universität Bochum geben. Grundlage für den Ablauf dieses Studiums und die zu absolvierenden Prüfungen sind folgende Prüfungs- und Studienordnungen:

„Neufassung der Gemeinsamen Prüfungsordnung für das Bachelor-/Masterstudium im Rahmen des 2-Fach-Modells an der Ruhr-Universität Bochum vom 27. Januar 2002“

(veröffentlicht als Amtliche Bekanntmachung Nr. 571 der Ruhr-Universität Bochum am 2. November 2004)

„Fachspezifische Bestimmungen zur Gemeinsamen Prüfungsordnung für das Bachelor-/Masterstudium im Rahmen des 2-Fach-Modells an der Ruhr-Universität Bochum vom 7. Januar 2002“

(veröffentlicht als Amtliche Bekanntmachung Nr. 469 der Ruhr-Universität Bochum am 21. Mai 2002)

„Studienordnung für das Fach Philosophie im Rahmen eines gestuften Bachelor- und Master-Studiengangs (BA/ MA-Studiengangs) an der Ruhr-Universität Bochum“

(ausgefertigt aufgrund des Beschlusses des Fakultätsrats der Fakultät für Philosophie, Pädagogik und Publizistik vom 18.7.2001)

Die genannten Ordnungen enthalten alle für den Studiengang notwendigen Regelungen, nur bedürfen diese Regelungen – nicht nur aufgrund mancher schwer verstehbarer Formulierungen – einer Interpretation. Dies auf nachvollziehbare Art zu leisten, ist ein Ziel des Studienführers. Ein weiteres Ziel ist es, über die in den Ordnungen genannten Regelungen hinaus Ihnen das *Studienfach* Philosophie näher vorzustellen. Hierzu führen wir die Beschreibungen der Studienmodule auf, die Sie studieren, nennen weiterführend berufsqualifizierende Masterstudiengänge, bezeichnen für Sie wichtige Informationsquellen, geben erste Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten und empfehlen Ihnen in einem ersten Zugriff einführende Literatur.

Zu den ganz praktischen Erfordernissen kann es dabei auch gehören, die Veranstaltungsräume ohne allzu viele Umwege zu erreichen. Wichtig für Ihre Orientierung ist die Unterscheidung der Gebäuderichtungen. *Achten Sie hierzu vor allem auf die Hinweise in den Fahrstühlen:* „Nord“ ist die Richtung Campus/Universitätsverwaltung, „Süd“ die Richtung Ruhrtal. Philosophische Veranstaltungen finden (außer in unserem Raum GA 3/143) vor allem statt:

- auf der Ebene 03 in den der Längsrichtung des GA-Gebäudes folgenden Veranstaltungsräumen (z. B. GA 03/142), zugänglich vom Norden wie Süden;
- auf der Ebene 03 in den Hörsälen HGA 10, 20 und 30, zugänglich im Norden;
- auf der Ebene 04 (z. B. GA 04/511), zugänglich im Norden;
- im Übergangsbereich vom Gebäude GA zu GB auf den Ebenen 03 und 04 (GABF);
- auf der Ebene 05 (z. B. GA 05/703), zugänglich im Süden.

Hinweise zur Ergänzung und Verbesserung dieses Studienführers nehmen wir gerne entgegen; Herrn Dr. Franzjörg Baumgart (Institut für Pädagogik) danken wir für die freundliche Erlaubnis zur Übernahme seiner umfangreichen und wertvollen Vorlagen.

Wir wünschen Ihnen für Ihr Studium viel Erfolg!

Bochum, Juni 2010

Dr. Michael Flacke

Prof. Dr. Volker Steenblock

I. Allgemeine Merkmale des B.A./M.A.-Studiums an der RUB

Zum Wintersemester 2001/02 wurde im Fach Philosophie wie in vielen anderen Studienfächern der Ruhr-Universität Bochum ein neuer B.A./M.A.-Studiengang eingeführt. Folgende allgemeine Merkmale sind charakteristisch für ihn.

1. Gestufter Studiengang: Erster berufsqualifizierender Abschluss nach sechs Semestern

Der neue B.A./M.A.-Studiengang ist ein *gestufter Studiengang*: Er besteht aus einer B.A.-Phase, die in einer Regelstudienzeit von 6 Semestern absolviert werden soll, und einer ihr folgenden M.A.-Phase von 4 Semester Regelstudienzeit.

Die B.A.-Phase schließt mit einer ersten akademischen, berufsqualifizierenden Prüfung ab, auf deren Grundlage der international übliche Titel „Bachelor of Arts“ verliehen wird.

2. Nach dem Bachelor-Abschluss: Unterschiedliche Optionen

Mit dem B.A.-Abschluss eröffnen sich Ihnen unterschiedliche Optionen: entweder der Wechsel in die Arbeitswelt oder die Fortsetzung des Studiums in der Master-Phase. Hinsichtlich der Arbeitsmarktchancen, die sich mit dem neuen Abschluss ergeben, lassen sich gegenwärtig keine zuverlässigen Prognosen abgeben.

Bei einer Fortsetzung des Studiums ergeben sich folgende Möglichkeiten: Studierende mit einem Bachelor-Abschluss können sich – nach einer *obligatorischen* Studienberatung und unter Berücksichtigung ggf. weiterer fachspezifischer Zulassungsbedingungen – entschließen, *eines* der beiden Fächer des B.A.-Studiums oder aber *beide* Fächer in der nachfolgenden M.A.-Phase zu vertiefen und mit der Master-Prüfung abzuschließen. Wenn es sich bei den beiden Fächern des B.A.-Studiums um Studienfächer handelt, die auch als Unterrichtsfächer an Gymnasien oder Gesamtschulen angeboten werden, besteht eine weitere Option: ein Lehramtsstudium, dessen Abschluss, der „Master of Education“ (M.Ed.), dem 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen entspricht. Zugangsvoraussetzung für das Lehramtsstudium ist ein 6-wöchiges Praktikum, das Sie bereits im Optionalbereich (siehe Punkt II. 12.) absolvieren (oder im ersten Jahr des Masterstudiums nachholen) müssen.

3. Zwei-Fach-Studium in der B.A.-Phase: Kombinationsmöglichkeiten

Das B.A.-Studium ist als Zwei-Fächer-Studium organisiert. Als Volluniversität mit einem breiten Fächerangebot ergibt sich an der Ruhr-Universität Bochum ein breites Spektrum von individuellen Kombinationsmöglichkeiten für das B.A.-Studium.

Gegenwärtig lassen sich folgende Studienfächer miteinander kombinieren:

Allg. u. Vgl. Literaturwissenschaft	Komparatistik
Anglistik* / Amerikanistik	Koreanistik
Archäologische Wissenschaften	Kultur, Individuum, Gesellschaft
Biologie*	Kunstgeschichte
Chemie*	Linguistik
Erziehungswissenschaft*	Mathematik*
Ev. Theologie*	Medienwissenschaft
Geographie*	Orientalistik
Geowissenschaften	Ostslavistik (Russisch)*
Germanistik*	Philosophie*
Geschichte*	Physik*
Japanologie	Politik, Wirtschaft und Gesellschaft
Kath. Theologie*	Politikwissenschaft
Klassische Philologie* (Latein/Griechisch)	Religionswissenschaft

Romanische Philologie (Französisch)*
Romanische Philologie (Italienisch)*
Romanische Philologie (Spanisch)*
Romanistik
Sinologie
Slavische Philologie

Soziologie
Sportwissenschaft*
Theaterwissenschaft
Westslavistik
Wirtschaftswissenschaft / BWL
Wirtschaftswissenschaft/ VWL

Studierende, die entschlossen sind, ein Lehramt an Gymnasien/Gesamtschulen anzustreben oder sich diese Option offen halten wollen, müssen zwei mit * gekennzeichnete Studienfächer kombinieren.

4. Optionalbereich: Vermittlung fächerübergreifender Qualifikationen

Das Studieren von zwei Fächern in der B.A.-Phase wird an der Ruhr-Universität Bochum durch einen zusätzlichen Wahlpflichtbereich, den sog. Optionalbereich, ergänzt. Die Studienangebote in diesem Optionalbereich sollen fachübergreifende „Schlüsselqualifikationen“ vermitteln, die für das Fachstudium wie für die spätere Berufstätigkeit immer wichtiger werden. Das Veranstaltungsangebot des Optionalbereich finden Sie auf folgender Seite: www.ruhr-uni-bochum.de/optionalbereich/
Studierende können im Optionalbereich zwischen den folgenden Gebieten wählen:

- (1) Fremdsprachen
- (2) Präsentation, Kommunikation und Argumentation
- (3) Informationstechnologien
- (4) Interdisziplinäre Studieneinheiten und / oder ergänzende Studieneinheiten anderer Fächer
- (5) Praktikum
- (6) Schul- und Unterrichtsbezogene Studien

In dreien dieser sechs Gebiete müssen Sie Studienleistungen nachweisen, insgesamt im Umfang von 30 CP. Praktika im Rahmen des Gebietes 5 können Sie beim Praktikumsbeauftragten des Faches Philosophie, Herrn Dr. Michael Flacke, anmelden.

5. Modularisierung: Klare und verbindliche Strukturierung des Studiums

Die Inhalte der beiden Studienfächer und des Optionalbereichs sind in Studieneinheiten (Module) gegliedert.

Jedes Modul im B.A. Philosophie besteht aus zwei Einzelveranstaltungen, die thematisch aufeinander abgestimmt sind. Wenn man beide zu einem Modul gehörenden Einzelveranstaltungen erfolgreich abgeschlossen hat, hat man das Modul erfolgreich absolviert.

6. Kreditpunkte: Wichtiger Maßstab für die erforderlichen Studienleistungen

Jede einzelne Lehrveranstaltung ist im B.A./M.A.-Studiengang mit einer bestimmten Punktzahl ausgewiesen. Als Bezeichnung hat sich dafür der englische Begriff „credit points“ (CP) durchgesetzt, „credit“ in der Bedeutung von Anrechnung. Die Punktzahl symbolisiert nämlich den durchschnittlichen Arbeitsaufwand, die zeitliche „Leistung“, die mit dem Besuch der entsprechenden Veranstaltung von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erwartet und ihnen bei Erbringung der Leistung auch angerechnet wird. Ein Kreditpunkt entspricht einer durchschnittlichen Arbeitsleistung von 30 Zeitstunden. Alle Studien- und Prüfungsleistungen des Bachelorstudiums summieren sich auf 180 Kreditpunkte. 30 Kreditpunkte werden für das Studium im Optionalbereich vergeben, 65 müssen in jedem der beiden Studienfächer erworben und die restlichen 20 durch die B.A.-Abschlussarbeit und – in den meisten Fächern – durch eine zusätzliche mündliche Prüfung erbracht werden.

7. Prüfungsverfahren: Studienbegleitende Prüfungsleistungen und „Diploma Supplement“

Im Vergleich zu den traditionellen Magister- und Diplomstudiengängen wird im B.A./M.A.-Studiengang das Gewicht der Abschlussprüfungen deutlich reduziert. Damit sollen die übliche „Schwellenangst“ vor der Meldung zur Abschlussprüfung abgebaut und das Studium verkürzt werden. Außerdem sind Sie auf diese Weise weniger von der „Tagesform“ der Abschlussprüfung abhängig. Konkret bedeutet dies, dass in jedem Studienfach mindestens zwei und im Optionalbereich ein Modul mit der jeweils erreichten Note als vorgezogene Teilprüfungen in die Endnote des B.A.-Studiums eingehen und die verbleibenden Prüfungsanforderungen am Schluss des B.A.-Studiums entsprechend reduziert werden. Darüber hinaus erhalten die Absolventinnen und Absolventen des neuen Studiengangs mit dem Zeugnis über den erfolgreichen Abschluss ein sog. „Diploma Supplement“, das die gesamten während des Studiums erbrachten Studienleistungen dokumentiert, was für ein nachfolgendes Auslandsstudium oder eine Bewerbung auf dem Arbeitsmarkt vorteilhaft sein kann.

8. Vereinfachter Studienablauf: Studieren Sie in der Regelstudienzeit!

Im Zuge der Vereinfachung des Studienablaufs und der Minimierung der Abschlussprüfungen ist es für Sie gut möglich, das Studium der B.A.-Phase in der Regelstudienzeit zu absolvieren. Dies bedeutet, dass die letzten Studien- und Prüfungsleistungen spätestens am Ende der vorlesungsfreien Zeit Ihres sechsten Semesters erbracht worden sein müssen. Nur so ist es auch möglich, im siebten Semester das sich anschließende Master-Studium zu beginnen.

II. Das Studium der Philosophie in der B.A.-Phase

1. Zulassungsvoraussetzungen: Hochschulzugangsberechtigung und Sprachkenntnisse

Um an der Ruhr-Universität Bochum Philosophie studieren zu können, benötigen Sie die „allgemeine Hochschulreife“ (Abitur) oder ein als gleichwertig anerkanntes Zeugnis. Weitere spezielle Voraussetzungen, etwa Sprachkenntnisse (Latinum oder Graecum), bestehen nicht, Kenntnisse des Lateinischen oder Griechischen sind aber bereits für das Studium der B.A.-Phase ratsam.

Achtung: Für die Zulassung zum Studium des Master of Education Philosophie ist das Latinum oder Graecum Voraussetzung. Für das Studium des Master of Arts-Studiengangs sind Kenntnisse des Lateinischen ausreichend. Während der B.A.-Phase kann sowohl das Latinum als auch das Graecum im Gebiet (1) „Fremdsprachen“ des Optionalbereichs erworben werden. Das Studium können Sie sowohl im Winter- als auch im Sommersemester beginnen, wobei sich der Beginn im Wintersemester aus studienorganisatorischen Gründen empfiehlt.

2. „Seiteneinstieg“: Studienort- und Studiengangswechsel

Prinzipiell ist es zwar möglich, von einer anderen Hochschule und/oder einem anderen Studiengang in das B.A.-Studium Philosophie an der RUB zu wechseln. Ein Hochschulwechsel im Fach Philosophie ist, vor allem um in neuen Kontexten, bei neuen Lehrenden zu philosophieren, sogar sehr zu empfehlen. Jedoch müssen bei einem (Rück-)wechsel in das Fach Philosophie an der RUB die in anderen Hochschulen und in anderen Studiengängen erbrachten Studienleistungen inhaltlich und formal den Anforderungen des B.A.-Studiums Philosophie in Bochum entsprechen. Es können demnach nur Leistungsnachweise anerkannt werden, die neben dem Inhalt einer besuchten Veranstaltung auch Auskunft über die erbrachte Leistung sowie eine Beurteilung in Notenform enthalten. Nur so lassen sich die erbrachten Leistungen in die Module „einpassen“ und in Kreditpunkte umrechnen.

3. Studienziele: Vermittlung von Kenntnissen und kritische Reflexion

Das Studium der Philosophie vermittelt Ihnen in der B.A.-Phase grundlegende historische und systematische Kenntnisse der wichtigsten philosophischen Problemfelder und befähigt Sie zur Anwendung philosophischer Methoden und Hilfsmittel. Die Philosophie ist aber kein Fach, in dem es lediglich um ein Lehrbuchwissen ginge, das Stück für Stück gelernt werden kann. Insoweit geht von Anfang an die Vermittlung von Kenntnissen mit einer kritischen Reflexion auf Bedingungen und Möglichkeiten verantwortlichen Handelns einher. Die so gewonnene analytische und argumentative Kompetenz zur Bearbeitung und Lösung philosophischer, allgemeinwissenschaftlicher aber auch gesellschaftlicher Probleme qualifiziert Sie für zahlreiche Berufsfelder (vgl. auch Punkt VII. 1.)

4. Inhalte des Studiums: Übersicht über die Module

Das Studium der Philosophie in der B.A.-Phase ist in Modulen organisiert, die sich jeweils aus zwei Einzelveranstaltungen zusammensetzen (Vorlesung und Seminar oder zwei Seminare). In jeder Einzelveranstaltung müssen Studienleistungen erbracht werden, für die Sie Kreditpunkte erhalten. Die Summe der erworbenen Kreditpunkte ergibt die Kreditpunktzahl für das Modul. Die maximal zu erreichende Kreditpunktzahl in einem Modul finden Sie bei den Modulbeschreibungen.

Im B.A.-Studium Philosophie müssen Sie folgende Module absolvieren:

- HE 1: Historische Einführung in die Philosophie 1: Zentrale Themen der Philosophie in Antike, Mittelalter und früher Neuzeit
- HE 2: Historische Einführung in die Philosophie 2: Zentrale Themen der Philosophie in Neuzeit und Gegenwart

SE 1: Systematische Einführung in die Philosophie 1: Disziplinen der theoretischen Philosophie
SE 2: Systematische Einführung in die Philosophie 2: Disziplinen der praktischen Philosophie

WM Ia: Weiterführendes Modul Ia: Erkenntnis und Grund
WM Ib: Weiterführendes Modul Ib: Handlung und Norm
WM Ic: Weiterführendes Modul Ic: Kultur und Natur

WM IIa: Weiterführendes Modul IIa: Erkenntnis und Grund
WM IIb: Weiterführendes Modul IIb: Handlung und Norm
WM IIc: Weiterführendes Modul IIc: Kultur und Natur

Im ersten Studienjahr (1. und 2. Semester) studieren Sie die vier einander ergänzenden Einführungsmodulare; im zweiten Studienjahr (3. und 4. Semester) drei WM I-Module (a, b und c); im dritten Studienjahr (5. und 6. Semester) studieren Sie ebenfalls drei WM-Module (a, b und c), wobei Sie alternativ zwischen WM I- und WM II-Modulen wählen können.

Eine genaue inhaltliche Beschreibung dieser Module und der Studienanforderungen, die Sie jeweils erfüllen müssen, finden Sie im Anhang zu diesem Studienführer.

5. Das Veranstaltungsangebot: Zuordnung zu den Modulen

Das konkrete Veranstaltungsangebot des Instituts für Philosophie erfolgt durch die Ankündigung von Einzelveranstaltungen durch die Lehrenden. Diese Einzelveranstaltungen sind in der Regel einem Modul zugeordnet. Die Zuordnung können Sie dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis („Grünbuch“, siehe Punkt V. 2.) entnehmen. Sie werden dabei feststellen, dass Sie bei Ihrer Zusammenstellung eines Moduls Wahlfreiheit besitzen, da zu fast allen Modulen mehrere Veranstaltungen angeboten werden, aus denen Sie sich Ihr Programm zusammenstellen können. „Alternativlose“ Pflichtveranstaltungen sind nur die Vorlesungen zu den Einführungsmodulen, von denen auch nur immer eine pro Modul angeboten wird. *Diese Vorlesungen müssen Sie also in jedem Fall besuchen.*

6. Veranstaltungsformen: Art und Kreditierung

Im Fach Philosophie gibt es in der B.A.-Phase folgende Veranstaltungsformen:

Übersichtsvorlesungen dienen der Einführung in zentrale Themen und Fragestellungen und vermitteln grundlegende Kenntnisse. Alle vier Einführungsmodulare beinhalten eine solche Vorlesung. Sie sind mit 2 CP kreditiert. Um diese 2 CP zu erwerben, müssen Sie die Vorlesung besucht und die Abschlussklausur über den Stoff der Vorlesung bestanden haben.

Schwerpunktvorlesungen vermitteln spezielle Kenntnisse und sind Bestandteil Weiterführender Module. Sie sind mit 4 CP kreditiert. Diese 4 CP können Sie durch unterschiedliche Arbeitsleistungen (Anwesenheit, Protokolle, Klausur, mündliche Prüfung) erwerben.

Seminare dienen der vertiefenden Auseinandersetzung mit exemplarischen Themen und Teilgebieten. Sie dienen im ersten Studienjahr der Ergänzung der einführenden Übersichtsvorlesungen. Im zweiten und dritten Studienjahr bilden sie im Zusammenhang mit einer Schwerpunktvorlesung oder auch in Kombination zweier Seminare ein Weiterführendes Modul. Im Verlauf des Studiums nehmen inhaltliche Spezialisierung, Forschungsbezug und Selbständigkeit der Problembearbeitungen zu. Sie sind mit 4 CP kreditiert. Diese 4 CP können Sie durch unterschiedliche Arbeitsleistungen (Anwesenheit, Referat, Protokolle, Essays, schriftliche Hausaufgaben, schriftliche Hausarbeit, mündliche Prüfung) erwerben.

Tutorien begleiten andere Lehrveranstaltungen (insbesondere die Einführungsvorlesungen) und dienen dazu, das Verständnis der in diesen Veranstaltungen behandelten Inhalte zu vertiefen sowie Formen wissenschaftlichen Arbeitens einüben. Sie stehen in der Verantwortung der jeweiligen Lehrenden und werden in kleinen Arbeitsgruppen unter Leitung erfahrener Studierender abgehalten. Darüber hinaus geben sie Studienanfängern inhaltliche und methodische Hilfestellungen in den ersten beiden Semestern des Studiums am Institut für Philosophie. Die Teilnahme an je einem Tutorium zu den vier Ein-

führungsvorlesungen (HE 1 und 2; SE 1 und 2) ist Pflicht und wird mit 1 CP kreditiert. Dieser CP wird als kleinere Studienleistung im Begleitseminar des jeweiligen Einführungsmoduls angerechnet.

7. Kreditierung: Unterschiedlicher Arbeitsaufwand

Alle Veranstaltungen, die Sie im Rahmen des B.A.-Studiums absolvieren, sind mit sogenannten „Kreditpunkten“ gewichtet. Diese Kreditierung ist keine Benotung. Sie richtet sich vielmehr in ihrer Gewichtung nach dem für die Veranstaltung erforderlichen *Arbeitsaufwand* (workload). Ein Kreditpunkt entspricht dabei einem angenommenen Aufwand von 30 Zeitstunden. Wenn Sie ein Semester lang eine 2stündige Überblicksvorlesung besucht haben und das Semester 15 Sitzungstermine umfasst, haben Sie allein durch Ihre Anwesenheit schon einen Kreditpunkt „erwirtschaftet“. Bei jeweils 2stündiger Nachbereitung der Vorlesung sollten Sie in der Lage sein, die Abschlussklausur über den Stoff der Vorlesung ohne weitere Vorbereitung zu bestehen und somit den für das Modul vorgesehenen zweiten Kreditpunkt erhalten. Die Kreditierung der Seminare mit 4 Kreditpunkten impliziert dagegen, dass Sie für einen erfolgreichen Abschluss 120 Arbeitsstunden „investieren“. Nach Abzug der 30 Stunden Präsenzzeit sowie der Teilnahme und Mitarbeit an einem Tutorium blieben also weitere 60 Arbeitsstunden. Diese könnten Sie durch 4 Zeitstunden Vor- oder Nachbereitung pro Sitzung (Protokolle, Hausaufgaben, Essays, Thesenpapiere, Vorbereitung von Referaten, Mitarbeit im Tutorium) erbringen (4 mal 15 = 60) oder durch eine größere Studienleistung, z.B. eine schriftliche Hausarbeit, für deren Abfassung die Seminarleiterin bzw. der Seminarleiter dann 60 Stunden Arbeitszeit verlangen kann. Nach diesem Muster können Sie sich den Arbeitsaufwand auch für die anderen Module errechnen.

Allerdings ist folgendes zu beachten: nach § 9 Abs. 2 der GPO können Kreditpunkte für ein Modul erst angerechnet werden, „wenn die für dieses Modul nach Studienordnung vorgesehenen Studienleistungen *jeweils* mit einer mindestens ausreichenden Leistung erbracht sind.“ Dies bedeutet, dass bereits bei *einer* nicht ausreichenden Leistung das Modul nicht bestanden wurde.

8. Leistungsnachweise: Kleinere und Größere Studienleistungen

Alle Studienleistungen die Sie erbringen, werden bescheinigt. Dabei ist auf folgende Unterscheidung zu achten:

Kleinere Studienleistungen: Als kleinere Studienleistungen gelten z.B. Referat, Thesenpapier, Protokoll, Essay, 15minütige mündliche Prüfung, Kurzklausur. Sie werden, je nach Arbeitsaufwand, mit 1 bis 3 CP kreditiert, aber nicht benotet. Sie können durch Erbringung mehrerer kleinerer Studienleistungen sämtliche zu erbringenden Kreditpunkte für ein Modul erwerben, erhalten dann aber auch eine unbenotete Modulbescheinigung.

Größere Studienleistungen: Neben der rein quantitativen Bemessung Ihrer Arbeitsleistung durch Kreditpunkte werden Ihre Studienleistungen auch qualitativ eingeschätzt, d.h. benotet. Dies betrifft aber nur die sog. größeren Studienleistungen. Als größere Studienleistungen gelten schriftliche Hausarbeit, regelmäßige schriftliche Übungen, eine 2stündige Klausur oder eine 30minütige mündliche Prüfung. Benotungen dieser einzelnen Studienleistungen erfolgen durch die Noten sehr gut (1,0) bis ausreichend (4,0). Notentendenzen können durch Erniedrigung bzw. Erhöhung um 0,3 angezeigt werden, wobei die Noten 0,7 und 4,3 ausgeschlossen sind.

9. Größere Studienleistungen: Zahl und Zuordnung zu den Modulen

Insgesamt müssen Sie während der gesamten B.A.-Phase sechs größere Studienleistungen erbringen, die sich folgendermaßen über das Studium verteilen:

Im *ersten Studienjahr* müssen Sie zwei größere Studienleistungen erbringen. Sie müssen also auf jeden Fall zwei der vier Einführungsmodule mit einer benoteten Studienleistung abschließen, wobei eine der beiden größeren Studienleistungen eine schriftliche Hausarbeit sein muss.

Im *zweiten Studienjahr* müssen Sie ebenfalls zwei größere Studienleistungen erbringen. Sie müssen also zwei der drei Weiterführenden Module I mit einer benoteten Studienleistung abschließen, wobei erneut eine der beiden größeren Studienleistungen eine schriftliche Hausarbeit sein muss.

Im *dritten Studienjahr* müssen Sie wiederum zwei größere Studienleistungen erbringen. Sie müssen also auf jeden Fall zwei der drei Weiterführenden Module I oder II mit einer benoteten Studienleistung abschließen, wobei auch hier eine der beiden größeren Studienleistungen eine schriftliche Hausarbeit sein muss.

Während der B.A.-Phase müssen Sie also in jedem Fall drei größere schriftliche Hausarbeiten geschrieben haben.

10. Benotung der Leistungen: Die Gesamtnote für ein Modul

Die aufgrund der einzelnen Studienleistungen erworbenen Noten in den Einzelveranstaltungen sind Grundlage für die Vergabe der Modulnote. Haben Sie in einem Modul *nur eine* größere Studienleistung erbracht, gilt die Note, die Sie für diese Leistung erhalten haben, gleichzeitig als Modulnote. Haben Sie in einem Modul *mehrere* größere Studienleistungen erbracht, errechnet sich die Modulnote aus dem Durchschnitt der einzelnen Leistungen.

11. Mentorenprogramm

Ab dem Sommersemester 2007 hat das Institut für Philosophie ein Mentorenprogramm eingeführt. Das Programm verfolgt das Ziel, Ihnen bei Fragen der Planung und Durchführung Ihres Fachstudiums bis hin zur Abschlussprüfung konkrete organisatorische und inhaltliche Hilfestellung zu geben. Am Institut arbeiten derzeit 8 Mentoren, die je einem der Arbeitsbereiche zugeordnet sind. Sie können sich, ganz nach Ihren fachlichen Interessen, selbst einen Mentor aussuchen, mit dem Sie dann pro Semester ein Beratungsgespräch führen. Für alle B.A.-Studierenden sind diese Mentorengespräche vom ersten Semester an obligatorisch. Für die Studierenden in den Master-Studiengängen sind die Mentorengespräche eine (freiwillige) Serviceleistung.

12. Im Überblick: Ihr Studienverlaufsplan

Der nachfolgende Studienverlaufsplan gibt Ihnen einen Überblick über das Studium der B.A.-Phase:

Semester	Semesterwochenstunden (SWS) / Kreditpunkte (CP)	Summe CP								
1	<table border="1"> <tr> <td>Historische Einführung 1 (HE 1) Vorlesung (V) und Seminar (S) 4 SWS</td> <td>6 CP</td> </tr> </table>	Historische Einführung 1 (HE 1) Vorlesung (V) und Seminar (S) 4 SWS	6 CP	<table border="1"> <tr> <td>Systematische Einführung 1 (SE 1) (V/S) 4</td> <td>6</td> </tr> </table>	Systematische Einführung 1 (SE 1) (V/S) 4	6	12			
	Historische Einführung 1 (HE 1) Vorlesung (V) und Seminar (S) 4 SWS	6 CP								
Systematische Einführung 1 (SE 1) (V/S) 4	6									
<table border="1"> <tr> <td>HE 2 (V/S) 4</td> <td>6</td> </tr> </table>	HE 2 (V/S) 4	6	<table border="1"> <tr> <td>SE 2 (V/S) 4</td> <td>6</td> </tr> </table>	SE 2 (V/S) 4	6	12				
HE 2 (V/S) 4	6									
SE 2 (V/S) 4	6									
3	<table border="1"> <tr> <td>WM Ia Erkenntnis und Grund 4</td> <td>8</td> </tr> </table>	WM Ia Erkenntnis und Grund 4	8	<table border="1"> <tr> <td>WM Ib Handlung und Norm 4</td> <td>8</td> </tr> </table>	WM Ib Handlung und Norm 4	8	<table border="1"> <tr> <td>WM Ic Kultur und Natur 4</td> <td>8</td> </tr> </table>	WM Ic Kultur und Natur 4	8	12
WM Ia Erkenntnis und Grund 4	8									
WM Ib Handlung und Norm 4	8									
WM Ic Kultur und Natur 4	8									
4	<table border="1"> <tr> <td>4</td> <td>8</td> </tr> </table>	4	8	<table border="1"> <tr> <td>4</td> <td>8</td> </tr> </table>	4	8	<table border="1"> <tr> <td>4</td> <td>8</td> </tr> </table>	4	8	12
4	8									
4	8									
4	8									
5	<table border="1"> <tr> <td>WM I/Ia Erkenntnis und Grund 4</td> <td>4 - 8</td> </tr> </table>	WM I/Ia Erkenntnis und Grund 4	4 - 8	<table border="1"> <tr> <td>WM I/Ib Handlung und Norm 4</td> <td>4 - 8</td> </tr> </table>	WM I/Ib Handlung und Norm 4	4 - 8	<table border="1"> <tr> <td>WM I/Ic Kultur und Natur 4</td> <td>4 - 8</td> </tr> </table>	WM I/Ic Kultur und Natur 4	4 - 8	12
WM I/Ia Erkenntnis und Grund 4	4 - 8									
WM I/Ib Handlung und Norm 4	4 - 8									
WM I/Ic Kultur und Natur 4	4 - 8									
6	<table border="1"> <tr> <td>4</td> <td>4 - 8</td> </tr> </table>	4	4 - 8	<table border="1"> <tr> <td>4</td> <td>4 - 8</td> </tr> </table>	4	4 - 8	<table border="1"> <tr> <td>BA-Prüfung schriftlich/mündlich 8 + 6</td> <td></td> </tr> </table>	BA-Prüfung schriftlich/mündlich 8 + 6		5 + 14
4	4 - 8									
4	4 - 8									
BA-Prüfung schriftlich/mündlich 8 + 6										
Summe	40 SWS / 65 CP + 14 CP		79 CP							

Die Zahl am linken unteren Rand eines jeden Moduls benennt den zeitlichen Umfang des Moduls in „Semesterwochenstunden“ (SWS), d. h. dem pro Semesterwoche in Anspruch genommenen Stundenumfang. Am rechten unteren Rand ist die maximal zu erreichende Kreditpunktzahl (CP) genannt. Wenn Sie alle Module mit maximaler Kreditpunktzahl absolvieren würden, kämen Sie nach 6 Semestern auf 72 CP. Als Studienleistung während der B.A.-Phase müssen Sie aber nur 65 CP erbringen. Also haben Sie einen Spielraum von 7 CP. Deshalb ist in den drei WM-Modulen des 3. Studienjahres das Intervall von 4 – 8 CP angegeben. Es scheint sinnvoll, in dem Studienjahr, in dem Sie neben dem Studium der Module auch die Abschlussprüfung ablegen müssen, Module auch mit weniger als maximaler Arbeitsbelastung absolvieren zu können.

Im Rahmen des Weiterführenden Moduls „*Erkenntnis und Grund*“ (WM I/Ia) bezieht sich das Lehrangebot auf die philosophischen Teilgebiete: Ontologie/Metaphysik, Logik, Erkenntnistheorie, Sprachphilosophie, Wissenschaftstheorie u. -geschichte.

Im Rahmen des Weiterführenden Moduls „*Handlung und Norm*“ (WM I/IIb) bezieht sich das Lehrangebot auf die philosophischen Teilgebiete: Allgemeine Ethik, Medizin- und Bioethik, Rechts-, Staats- und Sozialphilosophie, Geschichtsphilosophie, Handlungstheorie.

Im Rahmen des Weiterführenden Moduls „*Kultur und Natur*“ (WM I/IIc) bezieht sich das Lehrangebot auf die philosophischen Teilgebiete: Kultur-, Technik- und Medienphilosophie, Religionsphilosophie, Kunstphilosophie/Ästhetik, Philosophische Anthropologie und Naturphilosophie.

13. VSPL: Verwaltung von Studien- und Prüfungsleistungen

Die RUB plant seit längerer Zeit, sämtliche Studien- und Prüfungsleistungen in den neuen Studiengängen elektronisch zu erfassen und zu verwalten. Das bedeutet für Sie zunächst, dass Sie sich für jede Veranstaltung im Fach Philosophie per VSPL über das Internet anmelden müssen. Die Anmeldefristen für das jeweils anstehende Semester werden rechtzeitig im Kommentierten Vorlesungsverzeichnis (Grünbuch) und auf der Homepage des Instituts bekannt gegeben. Ausführliche Informationen zur Funktionsweise und zu VSPL-fähigen Arbeitsplätzen innerhalb der RUB finden Sie unter folgendem Link: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/dezernat6/vspl/>

14. Dokumentation der Studienleistungen: Veranstaltungs- und Modulscheine

Jede von Ihnen erbrachte Studienleistung wird in VSPL dokumentiert. Dort werden auch Ihre Module berechnet: sobald Sie die beiden zu einem Modul gehörenden Einzelveranstaltungen erfolgreich absolviert haben, kann der Modulbeauftragte die Berechnung anstoßen. Das abgeschlossene Modul erscheint dann in Ihrer Leistungsübersicht in VSPL.

Am Ende ihres Studiums können Sie über VSPL dann ein Transcript of Records (ToR) – eine Auflistung aller Ihrer Studienleistungen – erstellen wie auch das Diploma Supplement, das mit zu Ihrem Zeugnis gehört.

Gegenwärtig empfiehlt es sich aber noch, sich zu jeder Einzelveranstaltung vom jeweiligen Dozenten auch einen Papierschein aus VSPL ausdrucken zu lassen.

15. Der Optionalbereich: Ergänzung Ihres Philosophie-Studiums

Als fächerübergreifender Wahlpflichtbereich hat der „Optionalbereich“ mit seinen vielfältigen Studienangeboten als Ergänzung zum Studium der Philosophie eine wichtige Funktion. Neben dem Erwerb berufsqualifizierender „soft skills“ können Sie dort z.B. im Bereich (1) Fremdsprachen das Latinum oder Graecum ablegen, was für den Übergang in die M.Ed.-Phase Philosophie notwendig ist.

Das Praktikum, das Sie im Bereich (5) des Optionalbereichs absolvieren können, sollte nach Möglichkeit Ihrer ersten Berufsfelderkundung dienen. Sollten Sie planen, Ihr B.A.-Studium mit dem Studium des Master of Education fortzusetzen, müssen Sie im Bereich (6) die 6wöchigen schulpraktischen Studien absolvieren, da dies, ebenso wie Latinum oder Graecum, Voraussetzung für das Umschreiben in diese Master-Phase ist (nicht ratsam, aber möglich ist es, zur Lehramts-Masterphase mit der Auflage zugelassen zu werden, dieses Praktikum im ersten Jahr des Masterstudiums nachzuholen).

Zu jedem Semester gibt der Optionalbereich ein eigenes Vorlesungsverzeichnis heraus. Nähere Informationen zum Studium im Optionalbereich erhalten Sie in der Geschäftsstelle des Optionalbereichs (GBCF 04/409; Tel.: 0234-32-29222; e-mail: optionalbereich@ruhr-uni-bochum.de) oder auf der Homepage des Optionalbereichs (<http://www.ruhr-uni-bochum.de/optionalbereich>).

III. Der B.A.-Abschluss: Fachübergreifende und fachspezifische Prüfungsbestimmungen

1. Abschlussprüfung: Kein Grund zur Sorge und in sechs Semestern gut zu schaffen

In den traditionellen Studiengängen waren und sind die Abschlussprüfungen eine hohe Hürde, der sich die Studierenden nur zögernd nähern, wodurch sich die Studienzeit häufig verlängert hat (jedenfalls solange es noch keine Studiengebühren gab). Im neuen B.A./M.A.-Studiengang gibt es dagegen kein solch kompaktes und aufwendiges Examen mehr. Ein Teil der Prüfungsleistungen wird nämlich bereits während des Studiums in den prüfungsrelevanten Modulen erbracht.

Am Ende des Studiums müssen nur noch die B.A.-Arbeit (in einem Fach) geschrieben und in der Regel eine jeweils 30minütige mündliche Prüfung in den beiden Studienfächern absolviert werden. Selbst diese abschließenden Prüfungsleistungen können Sie bereits im Laufe des 5. bzw. 6. Studiensemesters ablegen (siehe Punkt III. 6.).

2. Studienbegleitende Prüfungsleistungen: Die prüfungsrelevanten Module

Bis zum Ende des B.A.-Studiums müssen Sie in Ihren beiden Fächern nach den Vorgaben der jeweiligen Studienordnung in der Regel jeweils zwei prüfungsrelevante Module und im Optionalbereich ein weiteres prüfungsrelevantes Modul erfolgreich studiert haben.

Im Fach Philosophie handelt es sich dabei um zwei Weiterführende Module, in denen Sie eine größere Studienleistung erbracht haben. Die Noten beider prüfungsrelevanten Module gehen jeweils mit 30% in die Fachnote Philosophie mit ein.

3. Die B.A.-Arbeit: Eine erweiterte Hausarbeit

Grundsätzlich können Sie bis zur Anmeldung zur B.A.-Prüfung entscheiden, in welchem Fach Sie Ihre B.A.-Arbeit schreiben wollen. Darüber hinaus können Sie auch wählen, ob Sie mit der B.A.-Arbeit beginnen und danach die mündliche Abschlussprüfung absolvieren oder in umgekehrter Reihenfolge verfahren. Der Zeitrahmen für die Erstellung der B.A.-Arbeit beträgt sechs Wochen. Auch den Zeitraum, in dem Sie die Arbeit verfassen, können Sie selbst bestimmen. Der günstigste Termin dürfte allerdings die vorlesungsfreie Zeit zwischen Ihrem fünften und sechsten Semester sein, weil Sie dann im sechsten Semester die restlichen Studien- und Prüfungsleistungen erbringen und ein eventuelles M.A.-Studium fristgerecht zum siebten Semester beginnen können. Für die Ansprüche an diese Arbeit gibt es für alle Fächer das gleiche Richtmaß, nämlich 8 Kreditpunkte, die einem durchschnittlichen Arbeitsaufwand von 240 Arbeitsstunden entsprechen. Als Ergebnis soll eine wissenschaftliche Arbeit von etwa 30 Seiten entstehen.

Das Thema der Arbeit sprechen Sie mit einem prüfungsberechtigten Dozenten ab, der dann auch Erstgutachter der Arbeit ist. Es empfiehlt sich, bei der Wahl des Themas auf eine Thematik zurückzugreifen, die Sie bereits in einem Weiterführenden Modul erarbeitet und zu der Sie ggf. schon eine Seminararbeit geschrieben haben.

4. Mündliche Abschlussprüfung: 30 Minuten in jedem Fach

Die weiteren Prüfungsleistungen für den B.A.-Abschluss beschränken sich auf eine mündliche Prüfung in jedem Ihrer beiden Studienfächer. In einigen (naturwissenschaftlichen) Fächern wird sogar auf die mündliche Prüfung zugunsten einer weiteren prüfungsrelevanten Studienleistung verzichtet. Auch im Optionalbereich findet keine mündliche Abschlussprüfung statt. Im Fach Philosophie umfasst die B.A.-Abschlussprüfung Themen aus zwei Teilgebieten, die nicht beide dem gleichen Modulbereich (a, b oder c) angehören dürfen. Für die Wahl der Themen müssen Sie weiterhin berücksichtigen, dass Ihre beiden Prüfungsteilgebiete und die beiden prüfungsrelevanten Module gemeinsam alle drei Modulbereiche (a, b und c) abdecken müssen.

5. Prüferinnen und Prüfer: Prüfungsberechtigung und Vorschlagsrecht

Sie haben das Recht, Themen sowie Prüferinnen bzw. Prüfer für die mündliche Abschlussprüfung bzw. für die Betreuung der B.A.-Arbeit vorzuschlagen. Wie das Lehrangebot ist auch die Abschlussprüfung primär Aufgabe der Professoren. Prüfungsberechtigt sind alle Professorinnen und Professoren, alle Privatdozentinnen und Privatdozenten sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Dauerstellen. Bei Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit befristeten Verträgen ist die Prüfungsberechtigung auf die zeitliche Befristung begrenzt. Nicht habilitierte Lehrbeauftragte können die Prüfungsberechtigung nur in Ausnahmefällen auf Antrag durch Fakultätsratsbeschluss erhalten. Bevor Sie sich zur Prüfung anmelden, müssen Sie mit der Prüferin bzw. dem Prüfer Ihrer Wahl gesprochen und die Prüfungsthemen verabredet haben.

6. Anmeldung zur Prüfung: Studienvoraussetzungen

Sie können die Abschlussprüfung im ersten Studienfach ablegen, auch wenn Sie in Ihrem zweiten Fach noch umfangreiche Studienleistungen zu erbringen haben. Selbst in Ihrem ersten Fach müssen Sie, wie auch im Optionalbereich, noch nicht sämtliche Studienleistungen erbracht haben, um die Abschlussprüfung abzulegen. Sie können sich zum B.A.-Examen bereits anmelden, wenn sie (1) mindestens 20 CP im Optionalbereich akkumuliert, (2) in mindestens einem Ihrer beiden Studienfächer die für die ersten vier Semester vorgesehenen Studienleistungen erbracht sowie (3) eines der prüfungsrelevanten Module in diesem Fach erfolgreich absolviert haben. Im Fach Philosophie bedeutet das, dass Sie ca. 48 CP erworben und ein Weiterführendes Modul mit einer größeren Studienleistung absolviert haben müssen.

Grundlage für die Anmeldung sind die von Ihnen in VSPL dokumentierten Studienleistungen. Fehlende Studienleistungen können bis 14 Tage vor Beginn des Prüfungsblocks nachgereicht werden.

7. Zur Organisation der Prüfungen: Die Akademischen Prüfungsämter

In jeder Fakultät gibt es ein Prüfungsamt, das für die Organisation und Abwicklung der Prüfungen und danach für die Ausstellung der Prüfungsurkunde zuständig ist. Wenn Sie zwei Studienfächer aus zwei unterschiedlichen Fakultäten kombiniert haben, ist jeweils die Fakultät für Ihre Prüfungsangelegenheiten zuständig, in der Sie Ihre B.A.-Arbeit schreiben. Für das Studienfach Philosophie ist dies die Fakultät für Philosophie, Pädagogik und Publizistik. Das Prüfungsamt befindet sich im Raum GA 1/136. Informationen zu Anmeldefristen etc. finden Sie auf folgender Internetseite des Prüfungsamtes: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/pruefamt-ppp/index.html>.

In dem für Sie zuständigen Prüfungsamt erhalten Sie alle näheren Informationen und Anträge zum formalen Ablauf der Prüfungen: zu welchen Terminen Ihre Anmeldung zur Prüfung möglich ist, welche Unterlagen Sie mitbringen müssen, zu welchen Terminen die mündlichen Prüfungen angesetzt werden, wann und in welcher Form Sie Ihre B.A.-Arbeit einreichen müssen.

8. Zum Schluss: Titel, Noten, Zeugnis, „Diploma Supplement“ und Transcript of Records

Wenn Sie am Schluss Ihres B.A.-Studiums alle erforderlichen Studienleistungen sowie alle erforderlichen Kreditpunkte erbracht und die Abschlussprüfungen erfolgreich absolviert haben, bekommen Sie von der Fakultät, in der Sie ihre Abschlussarbeit geschrieben haben, den Titel „Bachelor of Arts“ verliehen. Mit der Urkunde erhalten Sie gleichzeitig ein Zeugnis, das eine Gesamtnote für Ihre Studien- und Prüfungsleistungen enthält, das „Diploma Supplement“, eine Beschreibung des Studiengangs, sowie das Transcript of Records, das die Studieninhalte und studienbegleitenden Prüfungsleistungen auflistet.

Die Endnote Ihres Examens setzt sich aus den Noten für das prüfungsrelevante Modul des Optionalbereichs (15 %), aus der Note für die B.A.-Arbeit (15 %) und den beiden Fachnoten Ihrer beiden Studienfächer (jeweils 35 %) zusammen.

In die beiden Fachnoten Ihrer beiden Studienfächer gehen die Ergebnisse der prüfungsrelevanten Module und der mündlichen Abschlussprüfung im jeweiligen Fach ein. Deren Gewicht ist in den einzelnen Fächern unterschiedlich festgesetzt. Im Fach Philosophie gehen die Noten der beiden prüfungsrelevanten Module mit jeweils 30 %, die Abschlussprüfung mit 40 % ein.

Bei der Bildung der Gesamtnote bzw. der Fachnoten kann eine mangelhafte Teilleistung nicht durch eine andere, bessere Bewertung in einer anderen Teilprüfung ausgeglichen werden. Eine nicht ausreichende B.A.-Arbeit kann einmal – mit einem neuen Thema – neu geschrieben werden, eine mangelhafte mündliche Abschlussprüfung darf dagegen zweimal wiederholt werden.

9. Obligatorisches Beratungsgespräch: Voraussetzung für ein nachfolgendes M.A.- Studium

Wenn Sie B.A.-Studium und Prüfung erfolgreich absolviert haben, haben Sie damit im Prinzip die Studienberechtigung für ein darauf aufbauendes M.A.-Studium erworben. (Zu den unterschiedlichen Optionen, die Sie für eine Fortsetzung in der M.A.-Phase haben, s.o. die Hinweise zu Punkt I. 2.)

Vor Ihrer Entscheidung für eine Fortsetzung des Studiums sollten Sie sich grundsätzlich über das inhaltliche Profil und die formalen Anforderungen des gewünschten Studiengangs informieren. Darüber hinaus haben Sie die Verpflichtung, vor dem Beginn des M.A.-Studiums ein Beratungsgespräch mit einer Fachvertreterin oder einem Fachvertreter desjenigen Faches zu führen, dessen Studium Sie bis zum M.A.-Abschluss fortsetzen wollen. Wenn Sie zwei M.A.-Fächer studieren wollen, müssen sie sich in beiden Fächern beraten lassen. Die Bescheinigung über ein bzw. über beide Beratungsgespräche muss bei der Einschreibung für das M.A.-Studium vorliegen. Die Gespräche sollten deshalb unmittelbar nach der B.A.-Prüfung stattfinden. Den Vordruck, mit dem das Beratungsgespräch bescheinigt wird, erhalten Sie in den akademischen Prüfungsämtern.

Wer diese Beratungsgespräche in den Fächern führt, ist unterschiedlich geregelt. Im Fach Philosophie erfolgt die Beratung in der Regel durch die Prüferin bzw. den Prüfer der B.A.-Abschlussprüfung. Es handelt sich also um eine Person, die Sie aus der Prüfung und den vorbereitenden Gesprächen kennen und die ihrerseits in der Regel einen relativ zuverlässigen Eindruck von Ihren wissenschaftlichen Interessen und Ihrer Leistungsfähigkeit gewonnen hat. Da zum Zeitpunkt des Gesprächs die Prüfung bereits hinter Ihnen liegt, ergibt sich daraus zumindest die Chance für ein echtes Beratungsgespräch, ob und wie Sie Ihr Studium weiterführen sollen.

Für Studierende, die nach dem B.A.-Abschluss ihr Studium mit dem Studienziel „Master of Education“ fortsetzen wollen, wird neben dem Prüfer auch ein Vertreter der Fachdidaktik an diesem Gespräch teilnehmen.

IV. Ausblick: Die Masterprogramme

1. Der neue Magister: Master of Arts

Im Rahmen der Einführung der konsekutiven B.A./M.A.-Studiengänge an der RUB hat sich das ehemalige Magisterstudium der Philosophie geändert. Einen dem Magister äquivalenten Master of Arts in Philosophie erreichen Sie nun durch das – auf die B.A.-Phase aufbauende - Studium der Master-Phase Philosophie. Zu dieser Master-Phase wird demnächst ein besonderer Studienführer erscheinen, die folgenden Ausführungen wollen lediglich einen kurzen Ausblick geben.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der B.A.-Phase und dem Nachweis der Zugangsvoraussetzungen (obligatorisches Beratungsgespräch, Sprachkenntnisse) können Sie wählen, ob Sie die Master-Phase Philosophie in einem „Ein-Fach-Modell“ oder in einem „Zwei-Fächer-Modell“ absolvieren wollen. Im „Zwei-Fächer-Modell“ setzen Sie das Fachstudium der beiden in der B.A.-Phase studierten Fächer fort. Das Fach Philosophie studieren sie dabei in einem Umfang von 45 CP, wobei sie in den drei Modulbereichen „*Erkenntnis und Grund*“, „*Handlung und Norm*“ sowie „*Natur und Kultur*“ jeweils ein vier SWS umfassendes Weiterführendes Modul III studieren müssen. Darüber hinaus studieren Sie nach freier Wahl ein weiteres, bis zu sechs SWS umfassendes WM III-Modul, das Ihrer individuellen Schwerpunktbildung dient. Im „Ein-Fach-Modell“ verdoppeln sich die Studienanforderungen. Zudem besteht im „Ein-Fach-Modell“ im Fach Philosophie die Möglichkeit, sich in einem fachaffinen Ergänzungsbereich Studieneinheiten anderer Fächer anrechnen zu lassen. So könnten Sie z.B., wenn Ihr individueller Schwerpunkt wissenschaftstheoretische oder -geschichtliche Fragestellungen betrifft, in diesem Ergänzungsbereich Veranstaltungen aus den Naturwissenschaften besuchen. Zur Erlangung des „Master of Arts/Philosophie“ schreiben Sie am Ende der Master-Phase eine Master-Arbeit, die mit 20 CP gewichtet wird. Zudem legen Sie in jedem Fach eine mündliche Prüfung ab, die mit 5 CP gewichtet wird. Der gesamte Umfang der viersemestrigen Master-Phase umfasst also 120 CP.

Insgesamt befähigt das Studium der Philosophie in der Master-Phase Sie zur selbständigen Erarbeitung philosophischer Texte und zur Analyse philosophischer Probleme. Es führt Sie in ausgewählten Interessenbereichen an den aktuellen Stand der philosophischen Diskussion heran und vermittelt die erforderlichen Fachkenntnisse und methodischen Kompetenzen, um in diesen Bereichen wissenschaftlich arbeiten zu können.

2. Die neue Lehrerausbildung: Master of Education

Im Rahmen der Einführung der konsekutiven B.A./M.A.-Studiengänge an der RUB hat sich auch die Lehrerausbildung neu konstituiert. Der ehemals „grundständige“ (vom ersten Semester an auf das Lehramt hinzielende) Lehramtsstudiengang Philosophie ist durch das – auf die B.A.-Phase aufbauende – Studium der Master-Phase Lehramt im Fach Philosophie/Praktische Philosophie ersetzt worden. Sie können sich also noch im Verlauf der B.A.-Phase für eine Ausbildung zur Lehrerin/zum Lehrer entscheiden.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der B.A.-Phase und dem Nachweis der Zugangsvoraussetzungen (obligatorisches Beratungsgespräch, Sprachkenntnisse, schulisches Orientierungspraktikum) studieren Sie zwei Lehramtsfächer und das „Erziehungswissenschaftliche Studium Lehramt“ (EWL). Das Bochumer Lehramtsstudium qualifiziert Sie für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen. Es schließt mit einem „Master of Education“ – der der Ersten Staatsprüfung äquivalent ist – ab. Zu dieser Masterphase wird demnächst ebenfalls ein Studienführer erscheinen, die folgenden Anmerkungen sollen Ihnen einen Ausblick auf dieses Master-Studium geben.

In der Lehramts-Master-Phase sollen spezifisch lehramtsrelevante fachliche, methodische und didaktische Kompetenzen erworben werden. Der Studienweg zum „Master of Education“ wird für Sie im Fach Philosophie/Praktische Philosophie wie folgt aussehen: Sie setzen über vier Semester das akademische Studium in den aus dem BA-Studiengang bekannten drei Modulbereichen: „*Erkenntnis und Grund*“, „*Handlung und*“, „*Norm*“ sowie „*Natur und Kultur*“ fort. Dabei gilt: Lehrerinnen und Lehrer müssen als Anwälte der philosophischen Tradition deren Gehalte für das lebensweltliche Interesse von

Jugendlichen anschlussfähig machen können. Zu diesem Zweck soll das Lehramtsstudium neben Schwerpunkten in spezifischen Seminaren ein solides schulrelevantes Überblicks- und Anwendungswissen vermitteln.

Ein viertes Modul macht die Philosophiedidaktik zum Bestandteil Ihres Studiums. Dies versetzt Sie zusammen mit dem anschließenden Referendariat in den Stand, mit Jugendlichen Orientierungsfragen in einer durch Individualisierung und Pluralisierung gekennzeichneten Gesellschaft erfolgreich zu behandeln. Hierzu gehört eine sukzessive Methodenschulung, damit Sie Ihren Unterricht in einer für Sie wie für Ihre zukünftigen Lerngruppen motivierenden und kompetenten Weise gestalten können (dies betrifft auch die für das Fach „Praktische Philosophie“ verlangten Kenntnisse in Religionsphilosophie/-kunde).

In intensiv betreuten Schulpraktika und in Hospitationen können Sie Ihr Interesse für den Lehrberuf *vor Ort überprüfen*.

3. Das neue Fach „Praktische Philosophie“: Verbesserte Berufschancen für Lehramtsabsolventen

In Nordrhein-Westfalen steigt gegenwärtig die Zahl der Schulen, die in der Sekundarstufe I zusätzlich zum Philosophieunterricht der Sekundarstufe II das neue Fach „Praktische Philosophie“ anbieten, rasch an. Eine flächendeckende Einführung ist geplant. Entsprechend ist der Bedarf an Lehrerinnen und Lehrern, so dass Lehramtsanwärter für Philosophie auf erweiterte Einstellungsmöglichkeiten hoffen können. Angesichts der erheblichen Resonanz des neuen Faches: „Praktische Philosophie“ und der sich dadurch ergebenden verbesserten Berufschancen für Studentinnen und Studenten der Philosophie eröffnet der gestufte B.A./M.A.-Studiengang an der RUB die Perspektive auf eine zukunftsweisende Qualifikation für das Lehramt.

V. Weitere wichtige Informationen

1. Homepage des Instituts für Philosophie: Aktuelle Informationen, Lehrende, Sprechstunden

Über die Homepage der Ruhr-Universität Bochum (www.ruhr-uni-bochum.de bzw. www.rub.de) gelangen Sie zur Startseite des Instituts für Philosophie (www.ruhr-uni-bochum.de/philosophy/). Dort erhalten Sie Informationen zum *aktuellen Lehrangebot* des Instituts, zu den *Lehrenden* und zu deren *Sprechstunden*. Sie erfahren, in welchen Forschungsbereichen die einzelnen Professoren und Mitarbeiter des Instituts tätig sind, wann Sie zu sprechen sind und wo sich ihre Diensträume befinden. Nutzen Sie diese Möglichkeit, sich über die thematischen Ausrichtungen der Lehrenden ins Bild zu setzen und diese Informationen auf Ihre Interessen zu beziehen! Sie finden auf den Seiten der verschiedenen Lehrenden ferner ggfs. Materialien zu einzelnen Lehrveranstaltungen, insbesondere zu den Einführungsvorlesungen.

2. Das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis: Notwendige Informationen zum Veranstaltungsangebot

Am Ende einer jeden Vorlesungszeit erscheint jeweils das sogenannte kommentierte Vorlesungsverzeichnis („Grünbuch“) des Instituts für Philosophie für das Folgesemester. Im „Grünbuch“ finden Sie über die allgemeinen Hinweise zu den Veranstaltungen (Lehrende, Modulzuordnung, Ort, Zeit, Beginn) hinaus vor allem einen *inhaltlichen Kommentar* zu den Veranstaltungen, Literaturempfehlungen, Anmeldefristen und ggf. weitere Informationen.

Nicht nur für die Zusammenstellung Ihres Stundenplans, sondern auch als Informationsquelle über die Vielfalt der am Institut für Philosophie angebotenen Veranstaltungen ist eine Lektüre des kommentierten Vorlesungsverzeichnisses interessant und unerlässlich.

Sie erhalten das „Grünbuch“ bei der Aufsicht der Institutsbibliothek und im Geschäftszimmer des Instituts (Frau Gottmannshausen, GA 3/145) in der Regel 14 Tage vor dem Ende der Vorlesungszeit. Darüber hinaus finden Sie es auch im Internet über die Homepage des Instituts für Philosophie unter dem Link: „Studium und Lehre“.

3. Die Institutsbibliothek: Ein wichtiger Arbeitsplatz der Philosophin / des Philosophen

Die Lektüre philosophischer Werke und Aufsätze wird trotz der neuen Medien auch in Zukunft für das Studium der Philosophie unentbehrlich sein. Am Institut für Philosophie findet sich deshalb im Raum GA 3/41 eine umfangreiche Fachbibliothek. Sie umfasst gegenwärtig einen Bestand von 56.757 Fachbüchern und 86 laufend gehaltenen Zeitschriften und bietet darüber hinaus mehrere Computerarbeitsplätze zur weiterführenden Literatursuche direkt vor Ort an (der OPAC-Katalog, der neben den Beständen der UB auch die der philosophischen Fachbibliothek umfasst, ist bekanntermaßen auch vom heimischen Rechner aus zu befragen).

Die Bibliothek ist in der Vorlesungszeit täglich von montags bis donnerstags von 9.00 bis 17.00 Uhr und freitags von 10-14 Uhr geöffnet. Obwohl es sich um eine Präsenzbibliothek handelt, sind Wochenendausleihe und Nachtausleihe möglich.

Um allen Studierenden einen schnellen Zugriff auf die für eine Veranstaltung benötigten Texte zu ermöglichen, richten die Lehrenden zu Ihren Veranstaltungen „Seminarapparate“ ein, die – auf einer gesonderten Regalwand im Rücken der ersten Lesetischreihe eingerichtet – allen Studierenden gut zugänglich sind.

4. Bei Fragen und Problemen: Studienfachberatung

In allen Fragen des Philosophiestudiums beraten die Lehrenden des Instituts für Philosophie während ihrer Sprechstunden. Darüber hinaus gibt es aber auch eine spezielle offizielle Studienberatung. Sie ist zuständig für alle formalen Fragen der Studien- und Prüfungsordnung, die die Lehrenden nicht beant-

worten können. Dies gilt insbesondere für Anerkennungsfragen bei Studienfach- oder Studienortwechsel, für BAFÖG-Bescheinigungen oder Ähnliches.

Zur Zeit ist Herr Dr. Michael Flacke (GA 3/142) für die offizielle Studienberatung des Instituts zuständig.

5. Fachschaftsrat: Informationsquelle und Interessenvertretung

Die Studierenden eines Faches wählen auf einer Vollversammlung einen Fachschaftsrat, der die Interessen der Studierenden in den Gremien der Universität vertreten soll. Meistens handelt es sich bei den gewählten Personen um erfahrene Studierende höherer Semester, die Ihnen über das Institut für Philosophie, die Lehrenden, die Veranstaltungen und vieles mehr interessante Informationen geben können und dies auch gerne tun. Die Fachschaftsvertreter des Instituts für Philosophie finden Sie im Raum GA 3/36.

Sollten Sie mit den Studienbedingungen unzufrieden sein, so können Sie sich ebenfalls an die Fachschaftsvertreter als Ihre Interessenvertreter in den Gremien der Universität wenden.

6. Betreuung während der B.A.-Phase: Tutoren- und Mentorenangebot

Begleitend zu den Einführungsmodulen im ersten Semester bietet das Institut für Philosophie Ihnen die Teilnahme an *Tutorien* an. Diese von erfahrenen Studierenden geleiteten Veranstaltungen begleiten die jeweiligen Einführungsvorlesungen, bereiten den Vorlesungsstoff nach und auf die Abschlussklausur vor. Darüber hinaus leisten sie inhaltliche und methodische Hilfestellung beim Einstieg ins Studium. Die Teilnahme an je einem Tutorium zu den vier Einführungsvorlesungen ist Pflicht und wird mit 1 CP kreditiert

Außerdem gibt es an jedem der neun Arbeitsbereiche des Instituts einen für Sie zuständigen Mentor. Dieser Mentor soll Ihnen bei der Organisation Ihres Studienverlaufs, bei Problemen bei der Anfertigung von Hausarbeiten oder anderen Studienleistungen, bei Fragen hinsichtlich der Prüfungsanmeldung etc. helfen. Wichtig ist, dass Sie ab Ihrem 1. Fachsemester pro Semester ein Gespräch mit Ihrem Mentor führen. In den Master-Studiengängen sind die Mentorengespräche ein freiwilliges Serviceangebot. Sie können sich Ihren Mentor selbst auswählen. Informationen zu den aktuellen Tutoren und Mentoren sowie deren Zimmernummern und Sprechzeiten finden Sie auf der Homepage des Instituts unter „Studium & Lehre“.

VI. Erste Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten

Sich in Seminaren zu Wort zu melden und auch Referate vorzutragen, mag gerade für Studienanfängerinnen und -anfänger schwierig sein, ist jedoch grundsätzlich für alle Studierenden der Philosophie von Beginn des Studiums an ratsam und wichtig. Besonders Einführungsseminare *sind dazu da, Anfängerfragen zu stellen*. Einführungsseminare sind zugleich dazu da, es einzuüben, Inhalte verständlich wiederzugeben und das eigene Verstehen in der Debatte weiterzuentwickeln. Für Bachelorstudierende wie für spätere Masterkandidaten ist es unerlässlich, während des Studiums eine möglichst sichere Praxis im „freien Sprechen“ zu erwerben und damit sozusagen auch zur Anwältin/zum Anwalt einer begrifflich klaren und verständlichen, lebensweltlich anschlussfähigen Philosophie zu werden.

Die in den von Ihnen gewählten Veranstaltungen zu erwerbenden Kreditpunkte werden über Protokolle, Referate und Thesenpapiere, schriftliche Ausarbeitungen der Referate, Essays, Klausuren, mündliche Prüfungen und schriftliche Hausarbeiten vergeben. Die im Folgenden genannten Kreditpunktzahlen sind als regulative Vorgaben zu verstehen. Je nach Ausführung der jeweiligen Leistung (z.B. ein sehr ausführliches Protokoll, das den philosophischen Gedankengang einer Seminarsitzung sehr präzise wiedergibt; ein längerer Essay, der das angegangene Problem in einem weiteren philosophischen Kontext diskutiert; oder aber ein zu knapp geratenes Protokoll, das lediglich ein in der Seminarsitzung entworfenes Tafelbild nachzeichnet) kann der Lehrende in Einzelfällen eine Studienleistung auch höher oder niedriger kreditieren. Die folgenden Hinweise möchten Ihnen Erläuterungen zu diesen verschiedenen Studienleistungen während der B.A.-Phase geben:

1. Sitzungsprotokoll (1 CP)

Das Sitzungsprotokoll ist ein Ergebnisprotokoll, kein Verlaufsprotokoll. Es sollte im Titel das Thema der Veranstaltung sowie Angaben zum Dozenten/zur Dozentin, zum Thema der Sitzung und zum Protokollanten führen, um dann die Arbeitsschritte und die Ergebnisse der Sitzung systematisch (also nicht unbedingt gemäß der tatsächlichen Chronologie innerhalb der Sitzung) in knappen Sätzen darzustellen. Geben Sie zentrale im Arbeitsprozess aufgetauchte Fragen, Antworten und Informationen an. Achten Sie auf eine prägnante und fehlerfreie Formulierung, vermeiden Sie persönliche Bewertungen. Nennen Sie Thesen und Hauptargumente von Referaten und Diskussionen; markieren Sie auch offen gebliebene Fragen. Referate, die in der Sitzung gehalten wurden, werden als solche nicht im Protokoll wiederholt, hier reichen die Nennung des Themas und ein Verweis auf das Thesenpapier. In der Sitzung genannte Vertiefungsliteratur sollte an Ort und Stelle genannt und am Ende des Protokolls mit vollständiger bibliographischer Angabe angeführt werden.

Das Sitzungsprotokoll sollte unmittelbar im Anschluss an die Seminarsitzung abgefasst werden und spätestens zu Beginn der nächsten Sitzung vorliegen. Der Sinn des Sitzungsprotokolls ist es, Ihnen und Ihren Kommilitonen einen raschen Überblick über die im Seminar verhandelten Themen zu geben und somit in die Folgesitzung einzuleiten. Idealerweise sollten die gesammelten Sitzungsprotokolle für ein gesamtes Seminar es erlauben, den im Seminar behandelten Stoff zu rekapitulieren und Ihnen auf diesem Wege etwa einen ersten Einstieg in Prüfungsvorbereitungen zu dem entsprechenden Thema erleichtern.

Das Sitzungsprotokoll sollte nicht mehr als zwei Seiten umfassen.

2. Referat und Thesenpapier (2 CP)

In den Referaten geht es darum, das Thema strukturiert und verständlich darzustellen und die Zuhörer mit wichtigen Informationen in einem übersichtlichen Papier zu versorgen. Verteilte Papiere sollten entscheidende Thesen herausstellen und Literaturangaben enthalten. Das Thesenpapier ist dabei als eine Dokumentation und Erinnerungshilfe für den Vortrag zu begreifen. Nennen Sie die ihrer Auffassung nach wichtigsten Punkte, von denen Sie zugleich möchten, dass sie nicht vergessen werden.

Da die zeitliche Dauer eines Referates je nach Vereinbarung begrenzt ist, bedeutet, sich daran zu halten, unweigerlich Schwerpunkte zu setzen. Das Referat ist also kein langer wissenschaftlicher Vortrag, sondern eine Ein- und Hinführung zu dem in der Sitzung behandelten Thema; in aller Regel handelt es

sich um einen Ihnen und Ihren Kommilitonen vorliegenden Text oder Textausschnitt. Zu Beginn des Referats sollten Sie dieses Thema benennen und historisch und systematisch in den Zusammenhang des Seminars einordnen, etwa indem Sie einen werkbiographischen Abriss Ihres Autors geben (sofern es sich nicht um ein Seminar handelt, in dem nur ein Autor besprochen wird), oder indem Sie direkt die Relevanz des Themas herausstellen. Das Referat sollte eine systematische Gliederung des Textes liefern, den Argumentationsgang nachvollziehen und zentrale Thesen des Textes herauspräparieren. Das Referat sollte mit Hilfe von an den Thesen orientierten Fragen oder eigenen Einschätzungen der/des Referentin/Referenten zur Diskussion des Themas im Plenum überleiten.

Die Einordnung des Textes, die Gliederung, die zentralen Thesen sowie Ihre Fragen oder Ihre eigenen Thesen sollten auf einem dem Plenum vorliegenden Thesenpapier von ein bis zwei Seiten Umfang festgehalten sein.

Das Referat sollte zwischen 15 und 20 Minuten dauern, auf jeden Fall sollte es nicht länger als 30 Minuten sein.

3. Schriftliche Ausarbeitung des Referats (1 CP)

Die schriftliche Ausarbeitung Ihres Referats gibt pointiert und in vollständigen Sätzen Ihr Referat wieder, wobei die Ergebnisse der Diskussion in Ihre Ausarbeitung mit einfließen sollten. Wie das Referat beginnt die Ausarbeitung mit der Vorstellung und Einordnung des Themas; anstelle der Fragen, mit denen Ihr Referat enden sollte, könnte die Ausarbeitung etwa mit einem Ausblick auf die sich an Ihr Thema anschließenden Themen enden.

Die schriftliche Ausarbeitung sollte einen Umfang von drei bis fünf Seiten haben und die bibliographischen Angaben der verwendeten Literatur enthalten.

4. Essay (1-2 CP)

Das Verfassen kürzerer oder längerer philosophischer „Versuche“ ist noch nicht sehr lange in das Programm schriftlicher Äußerungen im Rahmen der Seminararbeit aufgenommen, obwohl der *Essay* eine lange und einschlägige philosophische Tradition hat. Als Abwägung kann er eine These vorstellen, für die er Argumente und Gegenargumente, das Pro und das Contra zu prüfen hat. Der Essayschreiber beansprucht nicht, eine Sache mit letzter Gründlichkeit darzustellen; er ist sich vielmehr bewusst, dass er vieles nur streifen kann; jedoch werden ein oder zwei Gedanken konsequent verfolgt und durchgearbeitet. Dabei gilt es, einen gewissen innovativen „Clou“ argumentativ herauszustellen

Als „Versuch“ unterscheidet sich der Essay von einer wissenschaftlichen Arbeit (etwa der Hausarbeit) durch einen eher subjektiven (nicht aber: beliebigen) Ton und das weitgehende Weglassen des wissenschaftlichen Apparats – z.B. der Fußnoten – oder der Einbeziehung umfangreicher weiterführender oder vertiefender Sekundärliteratur. Sie sollen aber nicht im Essay ungefiltert eine Meinung hererzählen, sondern sich vielmehr darin üben, ausgehend von einem bestimmten, festumrissenen Problem, das sich Ihnen bei der Lektüre der im Seminar behandelten Texte gestellt hat, eine selbständige Argumentation zu entwickeln, die auch für dritte, nämlich den Leser, nachvollziehbar ist und deutlich macht, wieso Ihnen dieses Thema interessant erscheint. Bei dem Problem könnte es sich z.B. um die Interpretation einer wichtigen Textstelle oder eines Gedankenganges, den Sie konkret am Text festmachen können, handeln.

Die Essays können je nach Länge und Erstellungsaufwand unterschiedlich kreditiert werden, sinnvoll ist es aber, seminarbegleitend drei kurze Essays (zwei bis drei Seiten) jeweils von Sitzung zu Sitzung einzureichen, um bei diesem „Üben“ möglichst viel von den Rückmeldungen Ihrer Korrekteure profitieren zu können.

5. Klausur (1 CP)

Die Abschlussklausur in den Vorlesungen der Einführungsmodule hat den in der Vorlesung behandelten Stoff zum Gegenstand. Einerseits werden in der Klausur Wissensfragen gestellt, die Sie stichwortartig beantworten können, bei Fragen zur Logik reicht ggf. sogar ein Ankreuzen der richtigen Ant-

wort(en) aus. Andererseits werden aber auch Aufgabenstellungen zu historischen oder systematischen Problemen formuliert, auf die Sie in ganzen Sätzen mit der Rekonstruktion philosophischer Gedankengänge antworten müssen. Hier sollten Sie sich um eine klare Nachzeichnung des Argumentationsgangs und um eine verständliche Sprache bemühen.

Die Klausur geht in der Regel über eine Zeitstunde. Bei Nichtbestehen – aber Erreichen einer Mindestpunktzahl – kann sie einmal wiederholt werden.

6. Mündliche Prüfung (3 CP, zusätzliche Erteilung einer Note)

Mündliche Prüfungen können im Anschluss an eine Vorlesung oder ein Seminar als *größere Studienleistung* abgelegt werden. Gegenstand der Prüfung ist ein Thema aus der vorhergehenden Veranstaltung, über das im Kontext der Problemstellungen der gesamten Veranstaltung geprüft wird. In einer Vorbesprechung können Sie dem Prüfer ein Thema vorschlagen. Entweder ist der Prüfer mit dem von Ihnen vorgeschlagenen Thema einverstanden oder er wird Sie auf mögliche Einschränkungen oder Ausweitungen des Themas aufmerksam machen, wird Ihnen evtl. über die in der Veranstaltung behandelte Literatur hinaus weitere Texte zur Vorbereitung nennen etc. Sie sollten in Ihrer Vorbereitung auf die Prüfung ein Thesenpapier erarbeiten und dem Prüfer aushändigen, das das Thema und Ihre Thesen zu diesem Thema enthält. Die mündliche Prüfung dauert 30 Minuten.

7. Schriftliche Hausarbeit (3 CP, zusätzliche Erteilung einer Note)

Die schriftliche Hausarbeit ist die eigentliche wissenschaftliche Arbeit. Über das Verfassen von Seminararbeiten informiert eine vielgestaltige einschlägige Literatur (siehe Punkt VII. Literaturhinweise)

Die Themenfindung erfolgt im Benehmen mit dem jeweiligen Dozenten, der die Arbeit in ihrem Entstehungsgang begleitet. Auf der anderen Seite dienen gerade größere Arbeiten auch dazu, sich selbstständig in ein Thema einzuarbeiten. Dabei wird es dann auch erwartet, dass man wichtige bzw. weiterführende Literatur selbstständig recherchiert. Beachten Sie unbedingt: Plagiate, z. B. die Übernahme von Texten aus dem Internet, sind unzulässig. Sie führen zu einem Verfehlen des Studienziels und können auch in rechtlicher Hinsicht ernste Konsequenzen nach sich ziehen.

In jedem Fall bietet sich eine Rücksprache mit dem Dozenten im Zuge des Arbeitsprozesses an, der einen Überblick über die (lesenswerte) Sekundärliteratur hat und womöglich zu bestimmten Schwerpunkten anregt, so dass die Arbeit im Zuge eines Beratungsprozesses aufgrund eigenen Engagements entsteht. Es empfiehlt sich, zur Etablierung eines entsprechenden Verstehenshorizontes zunächst allgemeinere philosophische Nachschlagewerke und Lexika als Einstieg zu nutzen.

In Hausarbeiten ist auf begriffliche Klarheit und verständliche Sprache besonders zu achten. Stellen Sie sich für Ihre Vorgehensweise einen zwar intelligenten, aber über das Thema eher uninformierten Leser vor, der jederzeit nachfragen könnte, was eigentlich gerade behandelt wird und was bestimmte Begriffe, Theorien etc. im jeweiligen Kontext bedeuten. Zu einer nachvollziehbaren Darstellung bzw. Textinterpretation gehören in wissenschaftlichen Arbeiten Zitate, die das belegen, wofür gerade argumentiert wird. Der im Zitat wiedergegebene Text muss genau mit der Originalpassage übereinstimmen; mögliche, durch ihren eigenen Satzduktus bedingte Abweichungen müssen im Zitat kenntlich gemacht werden. Vom Verfasser der Hausarbeit in Zitaten selbst vorgenommene Einfügungen und Auslassungen werden durch eckige Klammern gekennzeichnet. Die zitierte Passage muss an der angegebenen Stelle auch wirklich stehen. Alle Gedanken, die nicht der eigenen Produktion entstammen, müssen auf diese Weise gekennzeichnet werden. (Nachweise über „Fußnote“ im Word-Menü „Einfügen“.) Im Allgemeinen verweisen Angaben zu Verfasser und einem Kürzel des Buchtitels in der Fußnote auf das entsprechende Werk, das umfassend im Literaturverzeichnis angegeben wird (s.u. *Bibliographische Angaben/Literaturverzeichnis*). In der Fußnote, in der zum ersten Mal ein Buch erscheint, sollten diese Angaben ebenfalls vollzählig genannt werden.

Grundsätzlich gliedert sich eine Hausarbeit in eine einleitende Passage, in einen Hauptteil und einen Schluss. Das Inhaltsverzeichnis ordnet die einzelnen Unterpunkte dabei in möglichst sinnvoller und auf den Untersuchungszusammenhang bezogener Weise. Die Einleitung führt zur Thematik hin und gibt einen Überblick über das geplante Vorgehen. Der Hauptteil beinhaltet dann die oft in einzelne Kapitel und Unterkapitel unterteilte Argumentation und Darlegung des Themas, bevor schließlich in einer

Schlussbemerkung die Ergebnisse zusammengefasst werden, ein möglicher Ausblick auf anschließende Thematiken gegeben wird und auch eine gewisse persönliche Einschätzung deutlich wird. Im Einzelnen:

Deckblatt: Auf das Deckblatt gehören Universität, Semester, Institut, Veranstaltung, in der Sie die Arbeit geschrieben haben, Dozent, Titel und Verfasser mit voller Anschrift, d.h. eine Anschrift, die auch Rückfragen ermöglicht (Telefonnummer, e-mail).

Einleitung: In der Einleitung geben Sie eine Disposition Ihres Themas und benennen klar Ihre oder die von Ihnen unterstützte(n) These(n). Skizzieren Sie hier Ihren Argumentationsgang etwa mit Verweis auf die Gliederung des Hauptteils. Dies ermöglicht dem Leser, einen Überblick über Ihre Argumente zu behalten und vermeidet Missverständnisse. Die Einleitung hat die Aufgabe, den Leser darüber aufzuklären, was ihn auf den nächsten Seiten erwartet, sie ist keine Wiedergabe Ihrer Strukturierungsbemühungen im Verlaufe Ihrer Erstellung der Hausarbeit. Entsprechend empfiehlt es sich, die Einleitung erst als Abschluss Ihrer Arbeit abzufassen und dann dem Text voranzustellen.

Hauptteil: Der Hauptteil ist der Kern Ihrer Arbeit, hier entfalten Sie Ihre Argumentation und entwickeln Ihre Thesen. Je nach Themenstellung wird die Form dieses Teils variieren. Sie sollten sich aber daran halten, dass Sie zunächst eine Darstellung Ihres Gegenstandes liefern und erst daran anschließend in die kritische Diskussion der referierten Argumente und Positionen einsteigen. Die Vermengung von Darstellung und Kritik oder Analyse führt leicht dazu, dass der Leser nicht zwischen Ihrer Position und den von Ihnen vorgestellten Positionen unterscheiden kann. Darüber hinaus wird so für Sie die Strukturierung Ihrer Arbeit erleichtert.

Bedenken Sie insbesondere bei der Hausarbeit, dass es nicht primär darum geht, welche Überzeugungen Sie für richtig halten oder welche Meinungen Sie vertreten. Es geht darum, wie Sie diese begründen, wie Sie Ihre Argumentation aufbauen, wie Sie Argumente anderer untersuchen, sie auf Widersprüchlichkeiten testen oder deren Fruchtbarkeit im Rahmen des Sie interessierenden Diskussionszusammenhangs bewerten.

Schluss: In einem gesonderten Schlussteil Ihrer Arbeit ziehen Sie (notfalls nochmals) das Fazit aus Ihren Überlegungen. Hier tragen Sie pointiert die zentralen Ergebnisse Ihrer Untersuchung zusammen. Es kann sich hier auch anbieten, den Schluss als Ausblick auf weitere Untersuchungsfelder, die Sie durch Ihre Ergebnisse erschlossen haben, zu konzipieren.

Bibliographische Angaben/Literaturverzeichnis: An das Ende Ihrer Arbeit gehört ein Literaturverzeichnis, in dem Sie alle Titel, aus denen Sie zitiert oder auf die Sie verwiesen haben, bibliographisch aufschlüsseln. Im Wesentlichen wird es sich hierbei um Monographien, Sammelbände/Anthologien und Zeitschriftenaufsätze handeln. Erstellen Sie das Literaturverzeichnis, indem Sie sich für eine der gängigen Angabeweisen (Autorenname vor- oder nachgestellt, Autorenvornamen abgekürzt oder ausgeschrieben etc.) entscheiden, diese dann aber einheitlich durchführen. Beispiele:

Monographie:

Edmund Husserl: *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie*, 4. Aufl, Tübingen 1980.

Sammelband (Anthologie):

Ian Hacking: Die Parodie der Konversation, in: Eva Picardi/Jochen Schulte (Hrsg.): *Die Wahrheit der Interpretation*, Frankfurt a.M. 1990, 228-247.

Zeitschriftenbeitrag:

Rudolf Carnap: Testability and Meaning, in: *Philosophy of Science* 3 (1936) 419-471.

VII. Literaturhinweise

1. Allgemein Einführendes

Ekkehard Martens/Herbert Schnädelbach (Hrsg.): *Philosophie. Ein Grundkurs*, Reinbek 1985, 2. Aufl. 2 Bde. 1991 (orientierende und informative Artikel zu Hauptthemen [„Philosophie“, „Das Gute“, „Sprache“ „Kultur“ usw.] aber auch zu philosophischen Arbeitsweisen, Institutionen, Studium und Beruf, Philosophiedidaktik)

Burkhard Mojsisch/Orrin F. Summerell (Hrsg.): *Die Philosophie in ihren Disziplinen. Eine Einführung*. Bochumer Ringvorlesung Wintersemester 1999/2000, Amsterdam – Philadelphia 2002 (In diesem Sammelband, der im Rahmen der „Bochumer Studien zur Philosophie“ erschienen ist, führen Lehrende des Instituts in die Disziplinen der Philosophie ein, wie sie als Bestandteile der Modulbereiche a-c Gegenstand der Lehre sind. U. a. äußern sich Wolfgang Bonsiepen zur Erkenntnistheorie, Alexander Haardt zur Ethik, Klaus J. Schmidt zur Logik, Burkhard Mojsisch und Orrin F. Summerell zur Metaphysik, Michael Drieschner zur Naturphilosophie, Hans-Ulrich Lessing zur Anthropologie, Ulrich Dierse zur Rechts- und Staatsphilosophie, Walter Jaeschke zur Religionsphilosophie, Ulrich Pardey zur Sprachphilosophie, Gunter Scholtz zur Theorie der Geisteswissenschaften).

Helge Klausener (Hrsg.): *Berufe für Philosophen*, Darmstadt 2004 (empfehlenswerte „Anleitung für ein zukunftsorientiertes Studier- und Arbeitsverhalten“ [S. 8] mit Beispiel-Werdegängen von „allgemein“ [„gerade Philosophen besetzen eine erstaunliche Anzahl von Berufsfeldern“] bis „konkret“ [Bildungsbereich, Presse, Non-Profit-Management etc.]; Literatur- und Link-Hinweise)

2. Wissenschaftliches Arbeiten im Fach Philosophie

Helga Esselborn-Krumbiegel: *Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben im Studium*, Paderborn et al. 2002 (einführend)

Wolfram E. Rossig/Joachim Prätisch: *Wissenschaftliche Arbeiten. Ein Leitfaden für Haus-, Seminar-, Examens- und Diplomarbeiten sowie Präsentationen*, Hamburg 2002 (für Fortgeschrittene)

Norbert Retlich.: *Literatur für das Philosophiestudium*, Stuttgart et al. 1998 (zur allgemeinen Orientierung)

3. Lexika

Anton Hügli/Poul Lübcke (Hrsg.): *Philosophie-Lexikon. Personen und Begriffe der abendländischen Philosophie von der Antike bis zur Gegenwart*, Taschenbuchausgabe Reinbek 1997 (allererste Informationen; ähnlich wie Allgemein- und Jugendlexika hilfreich, aber nicht zitierfähig)

Bernd Lutz (Hrsg.): *Metzler Philosophen-Lexikon. Dreihundert biographisch-werkgeschichtliche Porträts von den Vorsokratikern bis zu den Neuen Philosophen*, Stuttgart – Weimar (Metzler) 2. Aufl. 1995 (kurze Porträts, sehr knappe Literaturangaben)

Jürgen Mittelstraß (Hrsg.): *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*. 4 Bde. zunächst Mannheim/Wien/Zürich, dann Stuttgart 1980-1996 (einschlägiges, vor allem an der Wissenschaftstheorie orientiertes Grundwerk)

Julian Nida-Rümelin (Hrsg.): *Philosophie der Gegenwart in Einzeldarstellungen*, Stuttgart 1991, 2. Aufl. 1999 (empfehlenswerte Arbeitshilfe zu etwa 120 neueren philosophischen Autoren: Vita, einleitender Überblick über das philosophische Werk und zentrale Gedankengänge. Werk- und Literaturangaben)

Peter Precht/Franz-Peter Burkard (Hrsg.): *Metzler Philosophie-Lexikon*, Metzler: Stuttgart/ Weimar 1996 (knappe und kompakte Übersicht über Begriffe und philosophische Grundströmungen)

Joachim Ritter/Karlfried Gründer (Hrsg.): *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Basel/ Stuttgart 1971 ff. (wichtigstes, breit begriffsgeschichtlich angelegtes Wörterbuch in der deutschen Philosophie, „Flaggschiff“. Eher für strikter wissenschaftliche Zwecke als für eine erste Information)

Franco Volpi (Hrsg.): *Großes Werklexikon der Philosophie*, 2 Bde. Stuttgart 1999 (empfehlenswerte Angaben zu Philosophen, Werken, Ausgaben, Sekundärliteratur)

4. Elektronische Medien

Philosophie auf CD-ROM / Textausgaben mit Suchfunktionen (Beispiele): *Geschichte der Philosophie*. Darstellungen, Handbücher, Lexika. Ausgew. von M. Bertram, (Directmedia Publishing) Berlin 1998; *Platon im Kontext* (in der Übersetzung Schleiermachers), (Karsten Worm Infosoftware) Berlin 1996; *G. W. F. Hegel. Werke* (basierend auf der Suhrkampausgabe Frankfurt 1970), (Tulpa-Verlag) Berlin 1999 u. v. a.

Philosophie im Internet: Philosophische Initiativen, Universitäten, Privatpersonen oder Interessengruppen bieten Informationen verschiedenster Art an. Weil praktisch jeder seine Produktionen ins Netz stellen kann, stellt allerdings nicht alles, was man dort findet, verlässliche Informationen zur Verfügung. Philosophieadressen: www.philo.de (Einstiegsseite mit weiteren Verbindungen, u. a. zu den hilfreichen „Philosophie-Seiten“ von Dieter Köhler); www.pyrrhon.de (Einstiegsseite mit Verbindungen zu Lexika und weiteren Angeboten); www.informationphilosophie.de (Artikel, Texte, Termine, Informationen – die informative Netzseite eines ebenfalls informativen Blattes); www.philosophisches-forum.de (ein Beispiel für eine der vielen nichtakademischen Philosophie-Initiativen); www.philsearch.de (philosophische Suchmaschine); www.philosophenlexikon.de (verschiedene, oft durchaus hilfreiche Artikel).

5. Zeitschriften, Buchreihen

Wichtige Fachblätter sind u. a (nicht wenige in Bochum mit herausgegeben): Allgemeine Zeitschrift für Philosophie (AZP), Archiv für Begriffsgeschichte, Bochumer Philosophisches Jahrbuch für Antike und Mittelalter, Bochumer Studien zur Philosophie, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Hegel-Studien, Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, Philosophische Rundschau, Zeitschrift für Allgemeine Wissenschaftstheorie//Journal for General Philosophy of Science, Zeitschrift für Philosophische Forschung, u. v. a.

Philosophiedidaktische Themen behandelt die *Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik* (seit 1979).

Viele Informationen zur „Philosophie-Szene“ finden sich fortlaufend in: *Information Philosophie* (seit 1972).

Taschenbuchreihen: „Rowohlts Monographien“, Junius: „Zur Einführung“, die „Beck´sche Reihe: Denker“ und andere Reihen bieten einführende Monographien u. a. zu fast allen wichtigen Philosophen.

Primärtexte der Philosophen selbst sind vor allem in der renommierten Philosophischen Bibliothek (Meiner), in Reclams Universal-Bibliothek und bei weiteren Verlagen erschienen.

Zu einigen wichtigen Grundtexten wie etwa der „Politeia“ oder der „Nikomachischen Ethik“ bietet die Reihe „Werkinterpretationen“ bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (Darmstadt) Einzelmonographien an; kommentierende Aufsatzsammlungen zu Grundwerken bringt die Reihe „Klassiker Auslegen“ im Berliner Akademie-Verlag.

Anhang: Die Module des B.A.-Studiums

Philosophie

		Historische Einführung in die Philosophie I: Zentrale Themen der Philosophie in Antike, Mittelalter und früher Neuzeit		
		Veranstaltungstypen: Vorlesung und Seminar		
Anzahl der CP: 6 CP	Student workload: 180 Std.	Anzahl der SWS: 4 SWS	Modus: Pflichtmodul	Turnus: WiSe
<p>Veranstaltungen in dem Modul: Vorlesung und Seminar Die <i>Vorlesung</i> gibt einen Überblick über zentrale Themen, Theorien, Autoren, Strömungen und Schulen der Antike, des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Im begleitenden <i>Seminar</i> steht exemplarisch entweder ein einzelner Autor im Mittelpunkt – zumeist beschränkt auf eines seiner zentralen Werke –, oder es werden einzelne Themenschwerpunkte der Vorlesung anhand einer Textauswahl verschiedener Autoren ausführlicher behandelt.</p> <p>Inhalte des Moduls / Lehr- und Lernarrangements: Auf den Grundlegungen eines Platon und Aristoteles beruht die abendländische Kultur. Zu den wichtigsten Errungenschaften der antiken Philosophie gehört etwa die Etablierung praktischer Wissenschaften, die sich auf vom Menschen abhängige Gegenstände richten (auf die Handlungen und Hervorbringungen der Menschen), und theoretischer Wissenschaften, die unabhängig vom Menschen existierende Objekte zum Gegenstand haben. Aus dieser Gegenüberstellung praktischer und theoretischer Wissenschaften haben sich die einander ergänzenden und bedingenden Teilgebiete ›Physik‹, ›Ethik‹ und ›Logik‹ (bzw. ›Dialektik‹) entwickelt. Aus der antiken Philosophie und Bildungstradition, die seit dem 4./5. Jh. zusehends christlich überformt wurden, entstand ein seit der Spätantike genau festgelegter Fächerkanon der Sieben Freien Künste (<i>Artes liberales</i>), der zum obligatorischen Grundstudium an den mittelalterlichen Universitäten und damit zur Voraussetzung des Studiums der Medizin, der Jurisprudenz und der Theologie wurde. Zwischen 1125 und 1275 wurde das Wissenschaftssystem der <i>Artes</i> durch die zunehmende Kenntnis nahezu aller Schriften des Aristoteles ergänzt. Am Ausgang des Mittelalters bildeten sich Innovationen heraus – etwa unterschiedlichste Konzeptionen von Vernunft, neuartige voluntaristische Theorien und neue kosmologische Auffassungen –, die dem Wissenschaftsverständnis der frühen Neuzeit vorarbeiteten und den Weg wiesen.</p> <p>Die <i>Vorlesung</i> stellt solche Entwicklungen, ihre Bedingungen und ihre Bedeutung sowohl für die heutige Beschäftigung mit dem Fach ›Philosophie‹ als auch für die gesamte Philosophie bis hin zur Gegenwart im Überblick dar.</p> <p>Das begleitende <i>Seminar</i> bietet entweder die Möglichkeit der vertieften Lektüre eines ›klassischen‹ Gesamttextes (etwa von Platon, Aristoteles, Plotin, Augustin, Anselm, Albert, Eckhart oder Cusanus) oder die ausführliche Behandlung eines zentralen Themas der Philosophiegeschichte (z. B. Sprachphilosophie, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Ethik, Ontologie/Metaphysik) anhand von Textpassagen verschiedener Autoren. Arbeitstechniken, die den Zugang zu alten Texten erst ermöglichen, stehen dabei ebenso im Vordergrund wie der denkende Nachvollzug der Argumente und ihrer systematischen sowie historischen Bedeutung.</p> <p>Qualifikationsziele: Die Studierenden sollen lernen, wichtige Autoren bzw. Texte der älteren Philosophiegeschichte selbständig zu erschließen und zu verstehen, einen Einblick in philosophiegeschichtliche Forschungsmethoden und Arbeitstechniken bekommen sowie die Historizität des Wissens und Denkens erkennen, da es auch für das Verständnis moderner systematischer Debatten erforderlich ist, deren Geschichte und Bedingungen zu kennen.</p> <p>Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse: Erforderliche/nützliche Vorkenntnisse: Abiturwissen ›Philosophie‹, ›Geschichte‹ / Latein- und Griechischkenntnisse nützliche Literatur: Die Literatur zur Vorlesung und zu den Begleitseminaren sind dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis des jeweiligen Semesters zu entnehmen.</p> <p>Prüfungsmodalitäten Vorlesung: Anwesenheit und Protokolle bzw. Klausur oder mündliche Prüfung (2 CP) Seminar: Anwesenheit und Essays, Thesenpapiere, Referate, Protokolle, mündliche Prüfung und/oder schriftliche Hausarbeit (4 CP)</p> <p>Bezüge zu den Modulen: HE II, SE I, SE II</p> <p>Autor/in: Prof. Dr. Burkhard Mojsisch / Dr. Klaus Kahnert</p>				

		Historische Einführung in die Philosophie II: Zentrale Themen der Philosophie in Neuzeit und Gegenwart		
		Veranstaltungstypen: Vorlesung und Seminar		
Anzahl der CP: 6 CP	Student workload: 180 Std.	Anzahl der SWS: 4 SWS	Modus: Pflichtmodul	Turnus: SS
Veranstaltungen in dem Modul: Vorlesung und Seminar				
<p>Die <i>Einführungs-Vorlesung</i> gibt einen Überblick über die Philosophie von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Dazu stellt sie vor allem die Hauptströmungen vor – wie Empirismus und Rationalismus, Materialismus und Idealismus – und erläutert diese näher, indem sie Zugänge zu den Positionen wichtiger repräsentativer Vertreter behandelt. Dabei werden leitende Grundbegriffe und Problemstellungen in ihrer historischen Entwicklung skizziert und geklärt.</p> <p>Begleitend zu dieser Vorlesung besuchen die Studierenden ein <i>Seminar</i>, in dem entweder anhand einer Klassiker-Lektüre die Themen der neuzeitlichen Philosophie vorgestellt werden oder anhand ausgewählter Textpassagen verschiedener Autoren ein in der Vorlesung angesprochenes Leitproblem exemplarisch erarbeitet wird.</p> <p>Inhalte des Moduls / Lehr- und Lernarrangements:</p> <p>Am Beginn der neuzeitlichen Philosophie steht die Entdeckung der autonomen Subjektivität als Grundlage von Erkenntnis und Handeln. Gegenstand der säkularen, modernen Philosophie wird damit die Erforschung der diesseitigen Ursachen von Tatsachen und Vorgängen in Natur und Gesellschaft. In diesem Sinne kümmert sie sich um die Prinzipien des Seins und der Erkenntnis, um eine Grundlegung oder Kritik der Wissenschaften, um eine Begründung von Ethik und Recht, um die Reform oder Revolution von Gesellschaft. Es geht ihr in all diesen Feldern um das Verhältnis von Philosophie und menschlichem Leben. Die Vorlesung versucht zu zeigen, dass diese Entwicklung der Philosophie einen Diskussionszusammenhang darstellt und man es bei der Auseinandersetzung mit ihr nicht mit veralteten, musealen Theorien zu tun bekommt, sondern mit faszinierenden Gedanken, die es nachzudenken lohnt und die auch in der Gegenwartsphilosophie oft noch verdeckt oder offen präsent sind.</p> <p>Im Seminar kann z.B. anhand der Lektüre von frühneuzeitlichen bis zu gegenwärtigen Klassikern der theoretischen und der praktischen Philosophie die Vielfalt der philosophischen Themen behandelt werden. Alternativ kann im Seminar auch ein historischer Überblick über die Entwicklung bestimmter Problemstellungen vermittelt ausgewählter Textpassagen verschiedener Autoren geliefert werden. Zu denken wäre hier z.B. an die Entfaltung der Subjektivitätsproblematik zu Beginn der Neuzeit; an die Ausdifferenzierung moderner Erkenntnis- und Wissenschaftsbegriffe; an das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft, hier etwa die Problematisierung des Personenbegriffs oder grundsätzlicher Rechtskonzeptionen. Der Bogen kann dabei von wissenschaftstheoretischen Fragen bis hin zu Fragen nach dem guten Handeln gespannt werden, ohne sich notwendig auf eines dieser beiden Felder zu beschränken.</p> <p>Qualifikationsziele:</p> <p>Die Studierenden sollen in diesem Modul Kenntnisse der neuzeitlichen Philosophie erlangen. Dabei sollen sie lernen, die vorgestellten Argumentationsformen und Begründungsstrategien verstehend nachzuvollziehen, um sie selbstständig handhaben und in neuen und weiteren Kontexten anwenden zu können. Gerade die Historische Einführung verfolgt das Ziel, scheinbar selbstverständlich gewordene Denkstrukturen in ihrer historischen Verfasstheit zu erkennen und somit kritischer Betrachtung unterziehen zu können.</p>				
Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse				
<p>Erforderlich / Nützliche Vorkenntnisse: Ausgehend vom Abiturwissen sollen beide Historischen Einführungsmodul die für einen Einstieg in das Philosophie-Studium erforderlichen Grundkenntnisse der Philosophiegeschichte vermitteln. Sie selbst liefern damit die erforderlichen Grundlagen für ein weiterführendes Studium der Philosophie.</p> <p>nützliche Literatur: Die Literatur zur Vorlesung und zu den Seminaren ist dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis des jeweiligen Semesters zu entnehmen.</p>				
Prüfungsmodalitäten :				
<p>Vorlesung: Anwesenheit und Protokolle bzw. Klausur oder mündliche Prüfung (2 CP) Seminar: Anwesenheit und Essays, Thesenpapiere, Referate, Protokolle, mündliche Prüfung und/oder schriftliche Hausarbeit (4 CP)</p>				
Bezüge zu den Modulen: HE I, SE I, SE II				
Autor/in: Dr. Michael Flacke / Dr. Michael Anacker				

		Systematische Einführung in die Philosophie I: Disziplinen der Theoretischen Philosophie		
		Veranstaltungstypen: Vorlesung und Seminar		
Anzahl der CP: 6 CP	Student workload: 180 Std.	Anzahl der SWS: 4 SWS	Modus: Pflichtmodul	Turnus: WS
Veranstaltungen in dem Modul: Vorlesung und Seminar				
<p>In der <i>Einführungs-Vorlesung</i> erhalten die Studierenden einen Überblick über folgende Disziplinen der theoretischen Philosophie: Ontologie/Metaphysik, Erkenntnistheorie, Logik, Sprachphilosophie, Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte. Dabei sollen – ausgehend von Leitproblemen (z.B. dem Begriff der Wahrheit, des Wissens, der Begründung etc.) anhand konkreter, für die philosophische Tradition zentraler Positionen – Grundlagen für das weitere Philosophie-Studium geschaffen werden.</p> <p>Begleitend zu dieser Vorlesung besuchen die Studierenden ein <i>Seminar</i>, in dem entweder anhand einer Klassiker-Lektüre die Themen der theoretischen Philosophie vorgestellt werden oder anhand ausgewählter Textpassagen verschiedener Autoren ein in der Vorlesung angesprochenes Leitproblem exemplarisch erarbeitet wird.</p>				
Inhalt des Moduls / Lehr- und Lernarrangements:				
<p>Die theoretische Philosophie hat es im weitesten Sinne mit den Problemen des Wissens und Erkennens zu tun. In der Ontologie/Metaphysik fragt sie zunächst nach dem Grund von Wissen und Sein; in der Erkenntnistheorie fragt sie nach dem Ursprung bzw. der Entstehung, dem Umfang, der Rechtfertigung und der Struktur von Wissen bzw. Erkenntnis; die Logik hat das schlussfolgernde Denken zum Gegenstand; in der Sprachphilosophie geht es um die sprachliche Verfasstheit dieses Denkens; Wissenschaftstheorie und -geschichte kümmern sich um die inhaltliche und formale Organisation, Methoden und Reichweite wissenschaftlichen Wissens. Dies soll die Vorlesung aus systematischer Perspektive überblicksweise unter Berücksichtigung prominenter Positionen der Philosophie vermitteln.</p> <p>Im Seminar kann z.B. anhand der Lektüre eines Klassikers wie Descartes <i>Meditationen</i>, Humes <i>Enquiries</i>, Kants <i>Prolegomena</i> etc. eine Vielfalt der genannten Themen paradigmatisch abgehandelt werden. Alternativ kann im Seminar auch ein Überblick über die Entwicklung bestimmter Problemstellungen mittels ausgewählter Textpassagen verschiedener Autoren geliefert werden. Zu denken wäre an eine Darstellung der Entwicklung von der Metaphysik zur Erkenntniskritik, einer Darstellung der Grundprobleme der Erkenntnistheorie von Descartes bis in die Gegenwart, eine Problematisierung des Wissensbegriffs in unterschiedlichen wissenschaftstheoretischen Positionen, eine Einführung in die formale Logik oder eine Einführung in die Bedeutungstheorie.</p>				
Qualifikationsziele:				
<p>Die Studierenden sollen in diesem Modul Kenntnisse der Grundlagen und des Standes der theoretischen Philosophie erlangen. Dabei sollen sie lernen, die vorgestellten Argumentationsformen und Begründungsstrategien verstehend nachzuvollziehen, um sie selbständig handhaben und in neuen und weiteren Kontexten anwenden zu können.</p>				
Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse				
<p>Erforderlich / Nützliche Vorkenntnisse: Ausgehend vom Abiturwissen sollen die systematischen Einführungsmodule die für ein Philosophie-Studium erforderlichen Kenntnisse theoretischer und praktischer Philosophie vermitteln. Sie selbst liefern damit die erforderlichen Grundlagen für ein weiterführendes Studium der Philosophie.</p> <p>nützliche Literatur: Die Literatur zur Vorlesung und zu den Seminaren ist dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis des jeweiligen Semesters zu entnehmen.</p>				
Prüfungsmodalitäten :				
<p>Vorlesung: Anwesenheit und Protokolle bzw. Klausur oder mündliche Prüfung (2 CP) Seminar: Anwesenheit und Essays, Thesenpapiere, Referate, Protokolle, mündliche Prüfung und/oder schriftliche Hausarbeit (4 CP)</p>				
Bezüge zu den Modulen: HE I, HE II, SE II				
Autor/in: Dr. Michael Anacker / Dr. Michael Flacke				

		Systematische Einführung in die Philosophie II: Disziplinen der Praktischen Philosophie		
		Veranstaltungstypen: Vorlesung und Seminar		
Anzahl der CP: 6 CP	Student workload: 180 Std.	Anzahl der SWS: 4 SWS	Modus: Pflichtmodul	Turnus: SS
Veranstaltungen in dem Modul: Vorlesung und Seminar				
<p>Ziel der <i>Einführungs-Vorlesung</i> ist die Vermittlung eines Grundverständnisses von Eigenart und Gegenständen der praktischen Philosophie. Dazu wird ein Überblick über die wichtigsten Unterteilungen (Metaethik, Normative Ethik mit Fundamentelethik und den Bereichsethiken) sowie Disziplinen (Ethik, Rechtsphilosophie, Politische Philosophie) der praktischen Philosophie gegeben.</p> <p>Begleitend zur Vorlesung besuchen die Studierenden ein <i>Seminar</i>, in dem etwa im Wege einer Klassiker-Lektüre in eine zentrale Position der Moralphilosophie eingeführt wird oder anhand von ausgewählten Texten verschiedener Autoren ein in der Vorlesung angesprochenes Leitproblem exemplarisch erarbeitet wird.</p> <p>Inhalt des Moduls:</p> <p>Die praktische Philosophie hat es vor allem mit den Möglichkeiten und Kriterien moralisch richtigen Handelns sowie dessen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zu tun. Eine wichtige Aufgabe der Vorlesung ist deshalb die Klärung des Handlungsbegriffs sowie der Eigenart moralischer Normen und Richtigkeitsansprüche im Unterschied zu anderen (z.B. technischen oder pragmatischen) Normen und Richtigkeitsansprüchen. Des Weiteren werden der Status moralischer Normen, die Probleme der Begründung moralischer Richtigkeitsansprüche und das Motivationsproblem näher beleuchtet. In diesem Zusammenhang werden die wichtigsten Theorien der normativen Ethik vorgestellt. Der Überblick über die Disziplinen der praktischen Philosophie hat nicht zuletzt auch die Funktion, ein Verständnis dafür zu wecken, in welchen unterschiedlichen Bereichen sich die Frage nach dem moralisch richtigen Handeln und seinen Voraussetzungen stellt und wie diese Bereiche miteinander zusammenhängen.</p> <p>Für das Begleitseminar können die Studierenden auswählen zwischen Angeboten des Studiums einer klassischen Schrift wie etwa der <i>Nikomachischen Ethik</i> von Aristoteles, der <i>Grundlegung zur Metaphysik der Sitten</i> von Kant oder der <i>Utilitarismus</i>-Schrift von Mill, durch die in zentrale Positionen der normativen Ethik näher eingeführt wird, oder des Studiums ausgewählter Problemstellungen und Themen einer Disziplin der praktischen Philosophie.</p> <p>Qualifikationsziele:</p> <p>Die Studierenden sollen die Eigenart moralischer Fragen, Urteile und Normen verstehen und zentrale moralische Grundbegriffe (z. B. Pflicht, Recht, Würde, gut/schlecht) kennen lernen und Verständnis für die Problemstellungen und Methoden der praktischen Philosophie gewinnen.</p>				
Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse				
<p>Erforderlich/ Nützliche Vorkenntnisse: Ausgehend vom Abiturwissen sollen die Einführungsmodule insgesamt die für ein Philosophiestudium erforderlichen Kenntnisse praktischer Philosophie vermitteln. Sie vermitteln damit die erforderlichen Grundlagen für ein weiterführendes Studium der Philosophie.</p> <p>nützliche Literatur: Die Literatur zur Vorlesung und zu den Seminaren ist dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis des jeweiligen Semesters zu entnehmen.</p>				
Prüfungsmodalitäten :				
<p>Vorlesung: Anwesenheit und Protokolle bzw. Klausur oder mündliche Prüfung (2 CP) Seminar: Anwesenheit und Essays, Thesenpapiere, Referate, Protokolle, mündliche Prüfung und/oder schriftliche Hausarbeit (4 CP)</p>				
Bezüge zu den Modulen: HE I, HE II, SE I				
Autor/in: Prof. Dr. Klaus Steigleder				

		Weiterführendes Modul WM Ia: Erkenntnis und Grund		
		Veranstaltungstypen: Vorlesung und Seminar		
Anzahl der CP: 8 CP	Student workload: 240 Std.	Anzahl der SWS: 4 SWS	Modus: Pflichtmodul	Turnus: über ein oder zwei Semester
<p>Veranstaltungen in dem Modul: Vorlesung und Seminar, zwei Seminare Aufbauend auf den Einführungsmodulen werden in den weiterführenden Modulen Ia speziellere Problemstellungen der theoretischen Philosophie – genauer der Disziplinen: Ontologie/Metaphysik, Logik, Erkenntnistheorie, Sprachphilosophie, Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte – thematisiert. Diese Veranstaltungen haben nicht mehr den Überblickscharakter der Einführungsmodule, sondern wenden sich exemplarischen Themen, Fragestellungen oder philosophischen Konzeptionen detailliert zu. Dies kann sowohl in der Kombination einer Vorlesung mit einem Seminar als auch in der Kombination zweier Seminare geschehen, wobei in beiden Fällen die Veranstaltungen eines Moduls einander ergänzen.</p> <p>Inhalt des Moduls / Lehr- und Lernarrangements: Die Veranstaltungen in dem Modul <i>Erkenntnis und Grund</i> haben Themen der theoretischen Philosophie zum Gegenstand. Hierbei kann es sich um so unterschiedliche Themen wie z.B. um den Begriff des Wissens/der Erkenntnis, der Bedeutung, des Geistes/Bewusstseins, um Rechtfertigung und Begründung, Geltung und Genese, Rolle und Entwicklung der Wissenschaften, um Wahrheit und Objektivität, Logik und Argumentation oder um Sein und Denken handeln. Die Behandlung dieser Themen kann in Form einer problemorientierten Diskussion einer bestimmten Fragestellung geschehen, in deren Verlauf auf zentrale philosophiegeschichtliche Positionen zurückgegriffen wird, um so das Problem in seiner systematischen und historischen Vielfalt zu rekonstruieren. Sie können aber auch am Beispiel der Lektüre der Schriften eines Autors oder der Vorstellung einer bestimmten philosophischen Richtung diskutiert werden.</p> <p>Auf diese Weise werden in dem weiterführenden Modul Ia wesentliche Problemstellungen und Problemlösungsansätze der theoretischen Disziplinen der Philosophie unter Einschluss der historischen Dimensionen identifiziert, analysiert und bewertet.</p> <p>Qualifikationsziele: Die Studierenden lernen auf abstrakter Ebene sich in philosophische Denk- und Argumentationsmuster einzuarbeiten, ihre Tragweite zu erkennen sowie die Überzeugungskraft einzelner Argumente abzuwägen und deren Zusammenhang mit lebensweltlichen Kontexten zu verstehen. Vor dem Hintergrund der philosophiegeschichtlichen Traditionen, deren Kenntnisse vermittelt werden, sollen sie in den Stand versetzt werden, verschiedene Positionen kritisch vergleichen zu können und fundiert selbst Stellung zu ihnen zu beziehen.</p>				
<p>Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse Erforderlich: Zur Teilnahme an allen weiterführenden Modulen ist der erfolgreiche Besuch der Einführungsmodule SE I, SE II, HE I, HE II Voraussetzung. Nützliche Vorkenntnisse/nützliche Literatur: Die Literatur zu den Veranstaltungen des Moduls sowie evtl. vorausgesetzte Fremdsprachenkenntnisse sind dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis des jeweiligen Semesters zu entnehmen. Alle weiteren notwendigen Vorkenntnisse werden in den Einführungsmodulen vermittelt.</p>				
<p>Prüfungsmodalitäten : Vorlesung: Anwesenheit und Protokolle bzw. Klausur oder mündliche Prüfung (4 CP) Seminar: Anwesenheit und Essays, Thesenpapiere, Referate, Protokolle, mündliche Prüfung und/oder schriftliche Hausarbeit (4 CP)</p>				
Bezüge zu den Modulen: WM IIa, WM Ib, WM Ic				
Autor/in: Dr. Michael Anacker / Dr. Michael Flacke				

		Weiterführendes Modul WM Ib: Handlung und Norm		
		Veranstaltungstypen: Vorlesung und Seminar		
Anzahl der CP: 8 CP	Student workload: 240 Std.	Anzahl der SWS: 4 SWS	Modus: Pflichtmodul	Turnus: über ein oder zwei Semester
<p>Veranstaltungen in dem Modul: Vorlesung und Seminar, zwei Seminare Aufbauend auf den Einführungsmodulen werden in den weiterführenden Modulen Ib die Themen der praktischen Philosophie vertieft und ergänzt. Die Veranstaltungen beschränken sich nicht mehr auf einführende Überblicke, sondern wenden sich zentralen Themen, Fragestellungen oder philosophischen Konzeptionen detailliert zu. Dies kann sowohl in der Kombination einer Vorlesung mit einem Seminar als auch in der Kombination zweier Seminare geschehen, wobei in beiden Fällen die Veranstaltungen eines Moduls einander ergänzen.</p> <p>Inhalt des Moduls / Lehr- und Lernarrangements: Gegenstand der Veranstaltungen in dem Modul <i>Handlung und Norm</i> sind die Themen und Disziplinen der praktischen Philosophie. Die in den Einführungsmodulen vermittelten Grundkenntnisse werden vertieft und erweitert. Dazu kann nun auch an den Stoff der theoretischen Philosophie angeknüpft werden (z.B. Sprachphilosophie, Wissenschaftstheorie, Ontologie, Philosophie des Geistes). Themen sind etwa die aktuellen metaethischen Diskussionen zum Status der moralischen Grundbegriffe und Normen. Theorien der normativen Ethik werden exemplarisch vorgestellt und auf ihre Voraussetzungen und Strukturen hin untersucht. Weitere Angebote wenden sich detaillierter einzelnen Disziplinen der praktischen Philosophie zu wie etwa der Rechts-, Staats- und Sozialphilosophie, der Geschichtsphilosophie und der Handlungstheorie. Auch in Bereichsethiken (etwa Medizin- oder Bioethik) kann schon eingeführt werden. Doch sollen diese Veranstaltungen noch grundlegenderen Charakter haben, indem vertiefte Kenntnisse etwa auf dem Gebiet der normativen Ethik noch nicht einfach vorausgesetzt, sondern vielmehr bezogen auf die konkreten Fragestellungen erarbeitet werden. Die Arbeit in den Seminaren kann entweder anhand von Textsammlungen oder anhand von Klassiker-Lektüre erfolgen (z.B. Aristoteles, <i>Politik</i>; Hobbes, <i>Leviathan</i>; Locke, <i>Zweite Abhandlung über die Regierung</i>, Rawls, <i>Eine Theorie der Gerechtigkeit</i>).</p> <p>Qualifikationsziele: Die Studierenden lernen auf abstrakter Ebene sich in philosophische Denk- und Argumentationsmuster einzuarbeiten, ihre Tragweite zu erkennen sowie die Überzeugungskraft einzelner Argumente abzuwägen und deren Zusammenhang mit lebensweltlichen Kontexten zu verstehen. Vor dem Hintergrund der philosophiegeschichtlichen Traditionen, deren Kenntnisse vermittelt werden, sollen sie in den Stand versetzt werden, verschiedene Positionen kritisch vergleichen zu können und fundiert selbst Stellung zu ihnen zu beziehen.</p> <p>Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse Erforderlich: Zur Teilnahme an allen weiterführenden Modulen ist der erfolgreiche Besuch der Einführungsmodule SE I, SE II, HE I, HE II Voraussetzung. Nützliche Vorkenntnisse: / nützliche Literatur: Die Literatur zu den Veranstaltungen des Moduls sowie evtl. vorausgesetzte Fremdsprachenkenntnisse sind dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis des jeweiligen Semesters zu entnehmen. Alle weiteren notwendigen Vorkenntnisse werden in den Einführungsmodulen vermittelt.</p> <p>Prüfungsmodalitäten: Vorlesung: Anwesenheit und Protokolle bzw. Klausur oder mündliche Prüfung (4 CP) Seminar: Anwesenheit und Essays, Thesenpapiere, Referate, Protokolle, mündliche Prüfung und/oder schriftliche Hausarbeit (4 CP)</p> <p>Bezüge zu den Modulen: WM Iib, WM Ia, WM Ic</p> <p>Autor/in: Prof. Dr. Klaus Steigleder</p>				

		Weiterführendes Modul WM Ic: Kultur und Natur		
		Veranstaltungstypen: Vorlesung und Seminar		
Anzahl der CP: 8 CP	Student workload: 240 Std.	Anzahl der SWS: 4 SWS	Modus: Pflichtmodul	Turnus: über ein oder zwei Semester
<p>Veranstaltungen in dem Modul: Vorlesung und Seminar, zwei Seminare Aufbauend auf den in den Einführungsmodulen erworbenen Grundkenntnissen und Grundkompetenzen setzen die Weiterführenden Module WM Ic mit den spezielleren Problemstellungen der folgenden Disziplinen neu an: Kultur-, Technik- und Medienphilosophie, Religionsphilosophie, Kunstphilosophie/Ästhetik, Philosophische Anthropologie und Naturphilosophie. Diese Veranstaltungen haben nicht mehr den Überblickscharakter der Einführungsmodule, sondern wenden sich exemplarischen Themen, Fragestellungen oder philosophischen Konzeptionen detailliert zu. Dies kann sowohl in der Kombination einer Vorlesung mit einem Seminar als auch in der Kombination zweier Seminare geschehen, wobei in beiden Fällen die Veranstaltungen eines Moduls einander ergänzen.</p> <p>Inhalte des Moduls / Lehr und Lernarrangements: Die Veranstaltungen in dem Modul <i>Kultur und Natur</i> haben Grundverhältnisse zum Gegenstand, die aus der Situiertheit des Menschen in einer ihm ebenso zur Erkenntnis vorgegebenen wie von ihm gestalteten Natur resultieren. Deshalb gehören zu diesem Bereich die philosophische Beschäftigung mit der Natur und dem Menschen ebenso wie mit den symbolischen Formen und Hauptgestaltungen seiner Kultur: mit Mythos, Religion, Kunst, Wissenschaft, Technik, Medien usw. Bei der einführenden Erarbeitung dieser spezifischen Themen werden zugleich die in den Einführungsmodulen vermittelten Grundkenntnisse vertieft und erweitert. Ihre Behandlung kann in Form der problemorientierten Diskussion einer bestimmten Fragestellung geschehen, in deren Verlauf auf zentrale philosophiegeschichtliche Positionen zurückgegriffen wird, um so das Problem in seiner systematischen und historischen Vielfalt zu rekonstruieren. Sie können aber auch in der Lektüre der Schriften eines Autors – zum Beispiel Ernst Cassirers <i>Essay on Man</i> – oder der Vorstellung einer bestimmten philosophischen Richtung diskutiert werden.</p> <p>Qualifikationsziele: Die Studierenden lernen auf abstrakter Ebene sich in philosophische Denk- und Argumentationsmuster einzuarbeiten, ihre Tragweite zu erkennen sowie die Überzeugungskraft einzelner Argumente abzuwägen und deren Zusammenhang mit lebensweltlichen Kontexten zu verstehen. Vor dem Hintergrund der philosophiegeschichtlichen Traditionen, deren Kenntnisse vermittelt werden, sollen sie in den Stand versetzt werden, verschiedene Positionen kritisch vergleichen zu können und fundiert selbst Stellung zu ihnen zu beziehen.</p> <p>Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse Erforderlich: Für eine Teilnahme an dem Modul WM Ic ist die erfolgreiche Absolvierung SE I, SE II sowie HE I, HE II erforderlich. Nützliche Vorkenntnisse/nützliche Literatur: Literaturangaben zu den Veranstaltungen des Moduls sowie evtl. vorausgesetzte Fremdsprachenkenntnisse sind dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis des jeweiligen Semesters zu entnehmen. Alle weiteren notwendigen Vorkenntnisse werden in den Einführungsmodulen vermittelt.</p> <p>Prüfungsmodalitäten : Vorlesung: Anwesenheit und Protokolle bzw. Klausur oder mündliche Prüfung (4 CP) Seminar: Anwesenheit und Essays, Thesenpapiere, Referate, Protokolle, mündliche Prüfung und/oder schriftliche Hausarbeit (4 CP)</p> <p>Bezüge zu den Modulen: WM IIc, WM Ia, WM Ib</p> <p>Autor/in: Prof. Dr. Gunter Scholtz / Prof. Dr. Volker Steenblock</p>				

		Weiterführendes Modul WM IIa: Erkenntnis und Grund		
		Veranstaltungstypen: Vorlesung und Seminar		
Anzahl der CP: 8 CP	Student workload: 240 Std.	Anzahl der SWS: 4 SWS	Modus: Pflichtmodul	Turnus: über ein oder zwei Semester
<p>Veranstaltungen in dem Modul: Vorlesung und Seminar oder zwei Seminare Module des Typs WM IIa bauen auf den Systematischen und den Historischen Einführungsmodulen auf und setzen zudem weitere Kenntnisse der theoretischen Philosophie voraus, wie sie in einem Modul des Typs WM Ia gewonnen werden. An ausgewählten Themenkreisen und Problemstellungen werden zu einzelnen Teildisziplinen der theoretischen Philosophie (Ontologie/Metaphysik, Logik, Erkenntnistheorie, Sprachphilosophie oder Wissenschaftstheorie und –geschichte) spezielle inhaltliche Kenntnisse vermittelt und spezifische methodische Zugänge reflektiert. Dies kann entweder durch zwei sich inhaltlich ergänzende und aufeinander abgestimmte Seminare oder durch eine Vorlesung mit begleitendem Seminar geschehen, wobei das Seminar gewöhnlich einen bestimmten Themenbereich der Vorlesung vertieft bzw. ergänzt.</p> <p>Inhalt des Moduls: Die Themen eines Moduls WM IIa können sowohl der Geschichte der theoretischen Philosophie angehören als auch auf deren aktuellen Diskussionsstand Bezug nehmen; Beispiele für erstere wären etwa „Der Begriff der Metaphysik in der französischen Aufklärung“, „Die Logik von Port Royal und ihre Rezeptionsgeschichte“, „Erkenntnis und Wissen bei Platon und im Neuplatonismus“, „Sprachphilosophische Ansätze des Spätmittelalters“ oder „Aristoteles’ Wissenschaftstheorie und der klassische Wissenschaftsbegriff“, Beispiele für letztere „Ontologie und neuere analytische Philosophie“, „Modallogik und mögliche Welten“, „Reliabilistische Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie“, „Semantische Wahrheitstheorien“ oder „Der Empirismus in der neueren Philosophie der Mathematik“, wobei die Auswahl verdeutlichen mag, dass die fraglichen Inhalte sowohl der Ausbildung eines philosophischen Spezialwissens dienen als auch die stärkere Forschungsorientierung der MA-Phase (s.u.) mit vorbereiten sollen.</p> <p>Qualifikationsziele: In Modulen des Typs WM IIa erwerben die Studierenden Spezialkenntnisse zu ausgewählten Teilgebieten der theoretischen Philosophie und wenden die dort erlernten, spezifischen methodischen Zugänge und Argumentationsformen selbständig auf neue philosophische Probleme an. Darüber hinaus orientieren die Module in Hinblick auf die Schwerpunktsetzungen, die im Bereich der theoretischen Philosophie innerhalb der MA-Phase möglich sind.</p> <p>Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse: Erforderlich: Erfolgreicher Abschluss der Einführungsmodule SE 1, SE 2, HE 1, HE 2; daneben muss ein weiterführendes Modul WM Ia zur theoretischen Philosophie absolviert worden sein. Nützliche Vorkenntnisse/Literatur: Es wird empfohlen, auch die weiterführenden Module des Typs WM Ib und WM Ic vor dem Besuch dieses Moduls zu absolvieren; gute Grundkenntnisse der Logik, der Argumentationslehre und der Methodologie sind äußerst hilfreich. Die heranzuziehende Literatur hängt stark von der inhaltlichen Ausrichtung des jeweiligen Moduls WM IIa ab und wird daher gesondert im Grünbuch ausgewiesen.</p> <p>Prüfungsmodalitäten : Vorlesung: Anwesenheit und Protokolle bzw. Klausur oder mündliche Prüfung (4 CP) Seminar: Anwesenheit und Essays, Thesenpapiere, Referate, Protokolle, mündliche Prüfung und/oder schriftliche Hausarbeit (4 CP)</p> <p>Bezüge zu den Modulen: WM Ia, WM IIb, WM IIc</p> <p>Autor/in: Prof. Dr. Helmut Pulte</p>				

		Weiterführendes Modul WM Iib: Handlung und Norm		
		Veranstaltungstypen: Vorlesung und Seminar		
Anzahl der CP: 8 CP	Student workload: 240 Std.	Anzahl der SWS: 4 SWS	Modus: Pflichtmodul	Turnus: über oder zwei Semester
<p>Veranstaltungen in dem Modul: Vorlesung und Seminar oder zwei Seminare Aufbauend auf den Einführungsmodulen und den Weiterführenden Modulen Ib werden in den Weiterführenden Modulen Iib die grundlegenden Fragestellungen der Praktischen Philosophie sowohl systematisch als auch in der Untersuchung der philosophiegeschichtlich wesentlichen Texte vertiefend thematisiert. In der Kombination von Vorlesung und Seminaren bzw. zwei Seminaren geht es dabei um Stoff, der sich den Disziplinen Allgemeine Ethik, Medizin- und Bioethik, Politische Philosophie (Rechts-, Staats- und Sozialphilosophie), Geschichtsphilosophie, Handlungstheorie zuordnen lässt.</p> <p>Inhalt des Moduls: Im Modul <i>Handlung und Norm</i> kommen die Grundbegriffe der Praktischen Philosophie: Glück, Tugend, Pflicht, Norm, Nutzen, Gerechtigkeit, Wert, Freiheit, Würde, Gewissen usw. sowie die um sie geordneten philosophischen Fragestellungen nach dem gelingenden Leben, dem guten Handeln und der Freiheit des Willens zur Sprache. Als systematisches Grundgerüst dient dabei die Differenzierung der sie beantwortenden Denksysteme nach den Ansätzen der Tugend-, der Pflicht- und der Nutzenethik. In der Politischen Philosophie geht es um das grundlegende Verständnis der Legitimation des modernen Staates und der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber anderen Modellen des gesetzlich geordneten Zusammenlebens. Dabei ergänzen einander problemorientierte Systematisierung des Stoffs und exemplarische Lektüre der wichtigsten Autoren bzw. der fundamentalen Texte bestimmter philosophischer Richtungen.</p> <p>Qualifikationsziele: Die Studierenden verstehen die Eigenart praktischen Wissens in Abgrenzung von und Verbindung mit theoretischer, insbesondere empirisch begründeter Erkenntnis, sie lernen sich in Kontexten des normativen Diskurses argumentativ zu bewegen und eine eigene, kritisch fundierte Position zu grundlegenden normativen Fragen zu entwickeln. Sie durchdringen die Voraussetzungen und Abhängigkeiten der Eckmodelle des ethischen (Tugend-, Pflicht- und Nutzenethik) und politischen (Natur- und Vertragsstaatsmodell) Diskurses. Darüber hinaus orientieren die Module in Hinblick auf die Schwerpunktsetzungen, die in diesem Bereich innerhalb der MA-Phase möglich sind.</p>				
<p>Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse Erforderlich: Erfolgreicher Abschluss der Einführungsmodule SE 1, SE 2, HE 1, HE 2; daneben muss ein weiterführendes Modul WM Ib zur praktischen Philosophie absolviert worden sein.</p> <p>Nützliche Vorkenntnisse: Es wird empfohlen, auch die Weiterführenden Module des Typs WM Ia und WM Ic vor dem Besuch dieses Moduls zu absolvieren.</p> <p>nützliche Literatur: Die Literatur zu den Veranstaltungen des Moduls sowie weitere notwendige Vorkenntnisse sind ggf. dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis des jeweiligen Semesters zu entnehmen. Grundlage des Erwerbs aller sonstigen Vorkenntnisse bilden die Einführungsmodule.</p>				
<p>Prüfungsmodalitäten : Vorlesung: Anwesenheit und Protokolle bzw. Klausur oder mündliche Prüfung (4 CP) Seminar: Anwesenheit und Essays, Thesenpapiere, Referate, Protokolle, mündliche Prüfung und/oder schriftliche Hausarbeit (4 CP)</p> <p>Bezüge zu den Modulen: WM Ib, WM IIa, WM IIc</p>				
Autor/in: Prof. Dr. Walter Schweidler				

		Weiterführendes Modul WM IIc: Kultur und Natur		
		Veranstaltungstypen: Vorlesung und Seminar		
Anzahl der CP: 8 CP	Student workload: 240 Std.	Anzahl der SWS: 4 SWS	Modus: Pflichtmodul	Turnus: über ein oder zwei Semester
<p>Veranstaltungen in dem Modul: Vorlesung und Seminar, zwei Seminare Aufbauend auf den Einführungsmodulen und den Weiterführenden Modulen Ic werden in den Weiterführenden Modulen IIc zentrale Fragestellungen im Spannungsfeld von Natur und Kultur sowohl systematisch als auch in der Untersuchung der philosophiegeschichtlich wesentlichen Texte vertiefend thematisiert. Dies kann entweder durch zwei sich inhaltlich ergänzende und aufeinander abgestimmte Seminare oder durch eine Vorlesung mit begleitendem Seminar geschehen, wobei das Seminar gewöhnlich einen bestimmten Themenbereich der Vorlesung exemplarisch ergänzt.</p> <p>Inhalte des Moduls / Lehr- und Lernarrangements: Im Spannungsfeld von Kultur und Natur werden Grundformen unseres Selbst- und Weltverhältnisses je für sich wie in ihrem Zusammenhang thematisch. Ihr Spektrum drückt sich in den Fragehorizonten der dabei einschlägigen philosophischen Disziplinen aus: So reflektiert die <i>Naturphilosophie</i> vor allem die Ergebnisse des wissenschaftlichen Zugangs in den einzelnen Naturwissenschaften und damit das moderne, wissenschaftlich vermittelte Bild der Natur. Die <i>Philosophische Anthropologie</i> reflektiert die Natur und das Wesen des Menschen überhaupt und die <i>Kulturphilosophie</i> verfolgt Art und Ausprägungsweisen seiner kulturellen Arbeit und ihrer Hervorbringungen. <i>Religionsphilosophie</i> und <i>Ästhetik</i> thematisieren die spezifischen Symbolsysteme und Daseinsinterpretationen, die sich in der Geistesgeschichte herausgebildet und ausdifferenziert haben. Dabei beachtet die Religionsphilosophie neben anderen Aspekten besonders den Einfluss der Religion auf das sittliche Verhalten der Menschen. Die <i>Ästhetik</i>, traditionell eine Lehre des Schönen und Erhabenen, befasst sich nicht nur mit den verschiedenen Kunstformen, sondern auch mit dem ästhetischen Verhältnis zur Natur. Die <i>Philosophie der Technik</i> und die <i>Medienphilosophie</i> diskutieren schließlich in verschiedenen Hinsichten die (nicht zuletzt der Naturbeherrschung verdankten) zivilisatorische Wirkungsmacht des Menschen in ihren Möglichkeiten und Grenzen, Gefahren und Gestaltungserfordernissen. In der Erarbeitung all dieser Grundverhältnisse zwischen Natur und Kultur ergänzen einander die problemorientierte Systematisierung des Stoffs und eine exemplarische Lektüre der wichtigsten Autoren bzw. zentralen Texte bestimmter philosophischer Richtungen.</p> <p>Qualifikationsziele: In Modulen des Typs WM IIc erwerben die Studierenden Spezialkenntnisse zu ausgewählten Teilgebieten im Bereich <i>Kultur und Natur</i> und wenden die dort erlernten, spezifischen methodischen Zugänge und Argumentationsformen selbständig auf neue philosophische Probleme an. Darüber hinaus orientieren die Module in Hinblick auf die Schwerpunktsetzungen, die in diesem Bereich innerhalb der MA-Phase möglich sind.</p> <p>Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse Erforderlich: Erfolgreicher Abschluss der Einführungsmodule SE 1, SE 2, HE 1, HE 2; daneben muss ein weiterführendes Modul WM Ic absolviert worden sein. Nützliche Vorkenntnisse: Es wird empfohlen, auch die Weiterführenden Module des Typs WM Ia und WM Ib vor dem Besuch dieses Moduls zu absolvieren. nützliche Literatur: Die Literatur zu den Veranstaltungen des Moduls sowie weitere notwendige Vorkenntnisse sind ggf. dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis des jeweiligen Semesters zu entnehmen. Grundlage des Erwerbs aller sonstigen Vorkenntnisse bilden die Einführungsmodule.</p> <p>Prüfungsmodalitäten : Vorlesung: Anwesenheit und Protokolle bzw. Klausur oder mündliche Prüfung (4 CP) Seminar: Anwesenheit und Essays, Thesenpapiere, Referate, Protokolle, mündliche Prüfung und/oder schriftliche Hausarbeit (4 CP)</p> <p>Bezüge zu den Modulen: WM Ic, WM IIa, WM IIb</p> <p>Autor/in: Prof. Dr. Gunter Scholtz / Prof. Dr. Volker Steenblock</p>				